

Dreimonatliche Zeitschrift des Europäischen LEADER II-Programms

LEADER II magazine

LEADER magazine [janvier-février-mars 1999] - chaussée St-Pierre 260, B-1040 Bruxelles - Bureau de dépôt Bruxelles X



Winter 98-99 Nr. 19

**Die Entwicklung
des ländlichen
Raums in der
Informations-
gesellschaft**

**Western Isles
Pays de Gâtine**





K O R S I K A

Land : Frankreich

Durchgeführte Aktion : Einrichtung von Bildschirmschaltern im abgelegenen ländlichen Raum

Kosten : 200 000 ECU

EU : 30 000 ECU

Andere öffentliche Mittel : 170 000 ECU

“Im Rahmen unserer Politik zur Einbindung des Hinterlandes hat unsere LEADER-Gruppe in der abgelegenen Ortschaft Levie einen “Bildschirmschalter” eingerichtet. Hier kann die Bevölkerung Verwaltungsformalitäten (Bescheinigungen, Kindergeld, Suche nach einem Arbeitsplatz usw.) erledigen, für die früher bis zu vier Stunden Weg erforderlich waren. Dieses System (eine Verbindung von Video und Telematik) bietet Unternehmern auch wirtschaftliche Dienstleistungen, wie z.B. den Zugang zu Datenbanken und die Möglichkeit, Videokonferenzen mit den Kammern zu veranstalten. Inzwischen sind solche Bildschirmschalter in allen Kleinstregionen der Insel geplant.”

Paule Pandolfi

LEADER-Verantwortliche



M A R S I C A

Land : Italien

Durchgeführte Aktion: Aufbau einer Internet-Site

Kosten : 156 450 ECU

EU : 45 066 ECU

Andere öffentliche Mittel : 83 694 ECU

Privat : 27 690 ECU

“Die Web-Site ‘SITE Gal’ ist das Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen unserer LEADER-Gruppe und den Verantwortlichen des Telematik-Netzwerks Sistemi SITE. Dabei geht es – durch einen Zugang in Echtzeit zu ständig aktualisierten Datenbanken – um die Förderung von Humanressourcen und technischen Möglichkeiten in diesem Teil der Abruzzen. SITE Gal ist nicht nur ein Schaufenster für lokale Unternehmen und Verwaltungen, sondern entspricht gleichzeitig einem geographischen Konzept : Man klickt einfach die Karte der entsprechenden Ortschaften oder Kleingebiete an, um zahlreiche Informationen abrufen zu können. Eine Testseite von SITE Gal kann unter der Web-Adresse www.site.it/galmarsica eingesehen werden.

Giuseppe Damico

Vorsitzender der LEADER-Gruppe



A S T R I D L I N D G R E N S H E M B Y G D

Land : Schweden

Durchgeführte Aktion : Produktion von CD-ROMs über kulturelle Themen

Kosten : 36 687 ECU

EU : 5 858 ECU

Andere öffentliche Mittel : 13 669 ECU

Privat : 17 160 ECU

“In einem von Frauen betreuten Telezentrum fördert unsere LEADER-Gruppe die Produktion pädagogischer CD-ROMs für Kinder über die Geschichte Schwedens unter Berücksichtigung lokaler Besonderheiten. So sollen auf der Grundlage neuer Aktivitäten im Rahmen eines innovativen Erzeugnisses mit Schwerpunkt Kultur neue Arbeitsplätze entstehen. Dieses Projekt ist erfolgreich, denn inzwischen wurden mehrere CD-ROMs entwickelt und vermarktet. Mittelfristig sollen in Zusammenarbeit mit anderen LEADER-Gruppen auch mehrsprachige CD-ROMs entstehen.”

Jacob Kaell

LEADER-Verantwortlicher



M O N T A Ñ A D E N A V A R R A

Land : Spanien

Durchgeführte Aktion : Telebibliothek

Kosten : 13 437 ECU

EU : 4 406 ECU

Andere öffentliche Mittel : 4 969 ECU

Privat : 4 062 ECU

“Unsere LEADER-Gruppe fördert Aktionen zur Nutzung der Telematik, um die Bevölkerung im ländlichen Raum aus ihrer Isolierung zu lösen : Gründung eines Telezentrums, EDV-Bildungsangebote für verschiedene Zielgruppen usw. Eine dieser Maßnahmen betraf die kommunale Bibliothek in Espinal. Mit Hilfe von LEADER entstand eine Web-Site (www.ctv.es/USERS/herrilib/), mit der die Bewohner der 30 kleinen Gebirgsdörfer den Katalog der Bibliothek konsultieren, mehr über Neuanschaffungen erfahren und die Bücher bestellen können, die sie ausleihen möchten. Anschließend sorgt der Bibliothekar für die Zustellung.”

Marta Mañas Larraz,

LEADER-Verantwortliche
für den Einsatz neuer Technologien



Neue Kommunikationstechnologien und die lokale Entwicklung: Chancen... unter Vorbehalt 4

Patricia Vendramin und Gérard Valenduc sprechen über die Anwendungsbereiche der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien und diskutieren die mit ihnen verbundenen Herausforderungen und Potentiale ; sie stellen aber auch ihre Grenzen im Hinblick auf die lokale Entwicklung dar.



Das Internet zur Förderung der Entwicklung des Pays de Gâtine : Die "Gâtinauten" 13

Um Aktionen zur ländlichen Entwicklung besser zu integrieren und ihre Effizienz zu stärken, überspannen im LEADER-Gebiet Pays de Gâtine virtuelle Netze das dichtgewebte Netz lokaler Solidaritätsnetzwerke.



Telematik hebt die Isolierung auf und schafft Arbeitsplätze : Vom Webstuhl ins Web 19

Auf den Hebriden, im Nordwesten Schottlands, hat die LEADER Gruppe Western Isles, Skye & Lochalsh, die auf moderne Kommunikationstechnologien setzt, die Gründung von mehr als 200 Telearbeitsplätzen unterstützt.

Kurz gesagt...



Drei wichtige Aspekte der neuen Gemeinschaftsinitiative zur Entwicklung des ländlichen Raums

Dr. Franz Fischler, Mitglied der Europäischen Kommission, zuständig für Landwirtschaft und die Entwicklung des ländlichen Raums

Obwohl sich der Rat über die endgültige Schlußfolgerung zu den Vorschlägen im Rahmen der Agenda 2000 noch nicht geeinigt hat, möchte ich auf drei Bereiche hinweisen, die für die neue Gemeinschaftsinitiative zur Entwicklung des ländlichen Raums besonders wichtig sind : die Kontinuität, die Erfassung eines möglichst großen Gebiets und die Verwaltung der neuen Gemeinschaftsinitiative.

Kontinuität des Ansatzes

Das Aufgreifen und die Weiterführung der wichtigsten Wesensmerkmale der LEADER-II-Initiative sind Garantie für die notwendige Kontinuität der Konzepte und Verfahren bei der neuen Gemeinschaftsinitiative. Lokale Partnerschaften, ein Bottom-up-Ansatz und die Möglichkeit zur Erprobung neuer Ideen für die Entwicklung des ländlichen Raums sind die wichtigsten Merkmale, an denen festgehalten werden soll.

Wir brauchen eine Art "Schaufenster" im Kleinen, um zu veranschaulichen, was wir im Großen in den Hauptprogrammen für den ländlichen Raum erreichen möchten. Deshalb sollte der Schwerpunkt der neuen Initiative auf der Unterstützung ländlicher Pilotvorhaben liegen. Für die Entwicklung der ländlichen Gemeinden wollen wir integrierte Strategien von hoher Qualität erarbeiten und erproben.

Außerdem müssen wir auch weiterhin die Vernetzung der lokalen Aktionsgruppen verstärken und vorantreiben, um ländlichen Gemeinden die Anregungen und den Enthusiasmus zu vermitteln, die andere ländliche Gebiete auszeichnen. Die Vernetzung ist auch eine wichtige Voraussetzung für die Zusammenarbeit bei der Planung und Durchführung gemeinsamer Vorhaben, denn häufig läßt sich die für ein Vorhaben notwendige "kritische Masse" nur durch Zusammenarbeit erreichen.

Erfassung eines größeren Gebiets bei gleichbleibender Wirksamkeit

Die neue Gemeinschaftsinitiative darf nicht auf die Ziel-1-Regionen oder die Ziel-2-Gebiete beschränkt bleiben. Das Potential für lokale Aktionen und Pilotvorhaben muß auch in den ländlichen Gebieten gefördert werden, die nicht unter diese Ziele fallen.

Dies bedeutet natürlich nicht, daß die neue Gemeinschaftsinitiative auf sämtliche ländliche Gebiete Europas ausgedehnt werden soll und dadurch nirgendwo mehr voll wirksam werden kann. Die neue Initiative muß darauf abzielen, neue Ideen zu fördern und diejenigen zu unterstützen, die sie umsetzen wollen. Bei der Auswahl der Gruppen, die Fördermittel erhalten sollen, müssen strenge Kriterien angelegt werden, um den ausgewählten Initiativen ausreichende finanzielle Unterstützung zu sichern.

Transparenz und effiziente Verwaltung

In der Agenda 2000 haben wir vorgeschlagen, alle drei neuen Gemeinschaftsinitiativen aus einem einzigen Fonds zu finanzieren. So würde die Entwicklung des ländlichen Raums aus dem EAGFL, Abteilung Ausrichtung, gefördert. Bei diesem Ansatz müßte der Anwendungsbereich des EAGFL so weit ausgedehnt werden, daß auch Maßnahmen einbezogen werden können, die normalerweise aus dem EFRE oder dem ESF finanziert würden. Dies wäre eine große Vereinfachung.

Angesichts der Vielzahl und der äußerst unterschiedlichen Ausgangsbedingungen der ländlichen Gebiete in der Union muß eine Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums natürlich auf dem Subsidiaritätsprinzip aufbauen. Dies gilt auch für die neue Gemeinschaftsinitiative. Subsidiarität bedeutet aber auch, daß die Aufgaben klar umrissen werden müssen und daß die Menschen auf allen Ebenen bereit sein müssen, ihre Verantwortung wahrzunehmen. So sollten die Mitgliedstaaten z. B. selbst die lokalen Aktionsgruppen auswählen, hierbei aber gemeinsam vereinbarte Kriterien zugrundelegen und einheitliche Fristen beachten, damit beim Start keine Verzögerungen auftreten.

Die ländlichen Gebiete haben viel zu bieten. Durch die Umstrukturierung unserer Politik wollen wir unsere Maßnahmen stärker an der Marktpolitik ausrichten, mehr Flexibilität und Subsidiarität einführen und die Arbeit für die Mitgliedstaaten und ihre Regionen erleichtern. Darüber hinaus wollen wir die Umweltausrichtung stärken. Vor allem aber wollen wir die nachhaltige Entwicklung in allen ländlichen Gebieten der Gemeinschaft unterstützen, damit die Vorzüge dieser Gebiete der ländlichen wie auch städtischen Bevölkerung in vollem Umfang zugute kommen. <

Brüssel, 27. Oktober 1998

Neue Kommunikationstechnologien und die lokale Ent-

Chancen... unter Vorbehalt

PATRICIA VENDRAMIN
UND GÉRARD VALENDUC [*]

Mit dem Internet, dem Handy, Multimedia und Software für Workgroups hat die "Informationsgesellschaft" nicht nur die Städte, sondern auch

den ländlichen Raum erobert. Zu den neuen Aktivitäten, die in verschiedenen LEADER-Gebieten getestet werden, gehören Telearbeit, Fernunterricht, der elektronische Handel mit touristischen Angeboten oder lokaltypischen Erzeugnissen... Patricia Vendramin und Gérard Valenduc sprechen über die Nutzungsmöglichkeiten der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien und diskutieren die mit ihnen verbundenen Herausforderungen und Potentiale ; sie stellen aber auch ihre Grenzen im Hinblick auf die lokale Entwicklung dar.



ntwicklung :

halt

Von einer Kleinregion aus gesehen erscheinen die Informations- und Kommunikationstechnologien als paradox : Einerseits erinnern sie an die Globalisierung der Wirtschaft, an die Internationalisierung der Märkte, die weltweite Vernetzung und andere globale Trends, auf die kaum ein Zugriff möglich scheint. Da es jedoch um die Veränderung von Gewerbe und Dienstleistungen, um die Zukunft von Arbeit und Beschäftigung geht, scheinen sie andererseits für die lokale Entwicklung besonders interessant zu sein. Außerdem müssen ja gerade auf lokaler Ebene konkrete Maßnahmen zur Umsetzung der "Informationsgesellschaft" realisiert werden, wie im Bereich telematischer Infrastrukturen, der Forschung, bei der Unterstützung von Unternehmen, der Beschäftigungsförderung, der beruflichen Bildung oder im Bereich der Kommunikationspolitik.



Neue, von der Kommunikation geprägte technologische Gegebenheiten

Die meisten neuen technologischen Entwicklungen zur Unterstützung von Information und Telekommunikation wie das Internet, das Handy (GSM), Multimedia werden vom Begriff "Kommunikation" geprägt : Heute baut unsere Wirtschaft auf Kommunikationsnetzen und Datenfernaustausch auf. Dieser Vorrang der Kommunikation unterscheidet die augenblickliche Welle der Informationstechnologien von der der achtziger Jahre, in denen der Einsatz von EDV vor allem zur Automatisierung von Verfahren benutzt wurde, wie Robotik, computergesteuertes Entwerfen und Herstellen bestimmter Erzeugnisse (CAD-CAM), Datenbanken, Textverarbeitung, Datenübertragung usw.

Welche spezifischen technologischen Innovationen zeichnen sich in den neuen Kommunikations- und Fernübertragungssystemen zwischen Einzelpersonen und Organisationen ab ?

Viele sind bereits hinlänglich bekannt: Seit dem Erscheinen des Handy hat das mobile Telefonieren unser Leben verändert ; das Internet wird nicht mehr ausschließlich von Forschern benutzt ; in bestimmten Berufen (Verkauf, Wartung usw.) werden Laptops Gemeingut und multimediale Anwendungen greifen immer weiter um sich. Andere, weniger bekannte technologische Entwicklungen haben die Organisationssysteme großer Unternehmen ebenfalls verändert, wie z.B. Software zur Zusammenarbeit in Workgroups ("Groupware") und zum Management von Arbeitsabläufen ("Workflow"), die die Organisation und Abwicklung gemeinsamer Aktivitäten erleichtern ; unternehmensinterne Netzwerke in Form des Intranet ; computergesteuerte Telefone in Telefonzentren.

[*] **Patricia Vendramin** und **Gérard Valenduc** leiten die Forschungsabteilung Arbeit und neue Technologien der Stiftung "Travail-Université", einer belgischen Stiftung, die sich auf Beziehungen zwischen den Universitäten und der Arbeitswelt spezialisiert hat. Insbesondere für die Generaldirektion XII der Europäischen Kommission haben sie zahlreiche Veröffentlichungen über die Informationsgesellschaft verfaßt oder mitverfaßt.

Kontaktanschrift: Fondation Travail-Université,
Rue de l'Arsenal 5,
B-5000 Namur.
Tel. +32 81 725 122 – Fax +32 81 725 128
E-Mail: pvendramin@compuserve.com



Computerklasse einer Schule im LEADER-Gebiet **Pays d'Auge** [Frankreich]

— Diese neuen Technologien führen zu zahlreichen neuen Dienstleistungen (Teledienstleistungen) und Arbeitsformen (Telearbeit), die sich in immer mehr Sektoren, Privatunternehmen und öffentlichen Einrichtungen durchsetzen. Die neuen Entwicklungen werden *wahrscheinlich* zur Schaffung neuer Beschäftigungsformen auf lokaler Ebene beitragen, und *mit Sicherheit* werden sie den bisherigen Kommunikations- und Informationspolitiken eine andere Richtung geben.

Anstöße für die externe Kommunikation

Die Entwicklung des Internet und multimedialer Applikationen hat der externen Kommunikation des Wirtschafts- und Sozialsektors neuen Auftrieb verliehen, denn sie werden nicht nur in Unternehmen und bei Behörden, sondern auch in Vereinen, Schulen und Kultureinrichtungen eingesetzt.

Drei Komponenten der externen Kommunikation, die jetzt schon für kleine und mittelständische Unternehmen und lokale Einrichtungen zugänglich sind, werden gestärkt. Die erste, nicht zu vernachlässigende Komponente betrifft Werbung, Image, Information von Kunden und Lieferanten eines Unternehmens; aber auch touristische Informationen, die Aufwertung des lokalen Kulturerbes sowie die Förderung von Wirtschaftsaktivitäten im ländlichen Raum. Die zweite Komponente betrifft die Betriebsweise von Unternehmen und lokalen Verwaltungen: Beziehungen zu Partnern, Lieferanten und Kunden werden immer interaktiver und finden, unabhängig von der Entfernung in Echtzeit statt. Dies wiederum hat Auswirkungen auf Flexibilität und Anpassungsfähigkeit. Die dritte und letzte Komponente schließlich betrifft die Entwicklung von online-Dienstleistungen für die breite Öffentlichkeit. Aber die Verbindung zu weltweiten Netzen bedeutet nicht nur, daß man sich und seine Dienstleistungsange-

bote bekannt macht, verbreitet und Zugang zu Informationen erhält. Sie ermöglicht auch den Zugang zu lokal nicht vorhandenen Ressourcen, wie Dienstleistungen für Unternehmen und für die Bevölkerung in der Ausbildung oder im Gesundheitssektor, um nur diese Beispiele zu nennen. Darüber hinaus kann sie lokale Ressourcen auf einem größeren Markt oder bei neuen Kundenkreisen bekanntmachen.

Andererseits bieten die neuesten Entwicklungen von Internet und Multimedia zahlreichen gemeinnützigen Organisationen, v.a. Kultur- und Bildungsorganisationen, neue Möglichkeiten zur Verbreitung von Informationen, zum Kontakt mit der Öffentlichkeit sowie zur Diversifizierung ihrer Kultur- und Bildungsangebote. In diesem Fall werden die Netze weniger als Arbeitsinstrumente oder als Instrumente zur Änderung von Organisationsformen, sondern als neue Medien angesehen.

Die Entwicklung von Teledienstleistungen

Mit Hilfe der neuen Kommunikationstechnologien können auch abgelegene Regionen auf neue Beschäftigungen hoffen und diese aufbauen. Im Rahmen der verschiedenen Formen der Fernarbeit ist die Entwicklung von Teledienstleistungen ein möglicher Denkansatz. Denn immer mehr Dienstleistungsaktivitäten werden telefonisch vermittelt: Das direkte Gespräch wird durch ein Telefongespräch ergänzt oder ersetzt. Eine Reihe von Unternehmen haben sich bereits auf die Entwicklung und Organisation solcher Dienstleistungen in den vielfältigsten Bereichen, wie Banken und Versicherungen, Reisen und Tourismus, Wartung und Kundendienst, Immobilien, Direktverkauf, Werbung für Freizeitangebote usw. spezialisiert. Diese Dienstleistungen werden durch Mobilität geprägt, d.h. sie können überall da ausgeübt werden, wo ausreichende technologische Basisinfrastrukturen und die entsprechenden beruflichen Fähigkeiten vorhanden sind.



“Die Einführung der IKT in Longford”

Monica O'Malley [LEADER Longford, Irland]

Seit der Zeit der Kelten ist das County Longford (30 296 Einwohner) ein Knotenpunkt in Irland: Heute kreuzen sich hier drei Hauptverbindungsstraßen. Aber in Longford gibt es weder größere Industrien noch Hochschulen, die den Informations- und Kommunikationstechnologien in diesem Gebiet zum Durchbruch verhelfen könnten.

Der Bevölkerungsrückgang, die unzureichende Ausstattung und der Abbau des öffentlichen Dienstes lassen sich teilweise durch fehlende Investitionen im Gebiet erklären. Dieser Feststellung konnten sich zahlreiche lokale Aktionsträger nur anschließen, und so fand Anfang der 90er Jahre eine erste Sensibilisierungskampagne zum Einsatz der Informations- und Kommunikationstechnologien statt. Die Schulen hatten erste EDV-Kurse angeboten, 1994 entstand ein Computer Training College, ein Geschäftszentrum wurde eingerichtet und in der Bibliothek des County wurde ein Internet-Server installiert. Nach und nach trugen diese Maßnahmen dazu bei, die Bevölkerung mit den neuen Technologien vertraut zu machen, aber noch fehlte ein strategisches Gesamtkonzept, um die mit neuen Informations- und Kommunikationstechniken verbundenen Aktivitäten auf Dauer im Gebiet anzusiedeln. Dieses Konzept gehört zu den Prioritäten von LEADER II in Longford.

Im Februar 1996 veranstaltete die lokale Aktionsgruppe ein “Internet-Seminar”, um die Möglichkeiten der Telematik für die gebietsspezifischen Gegebenheiten des County zu prüfen. Im Anschluß an dieses Seminar entstand einige Monate später eine Internet-Genossenschaft, die Internet Community Co-Operative, die für die einzelnen Ortschaften des County auf dem Web werben, mit ausgewanderten Iren Kontakt aufnehmen und die Nutzung der Telematik fördern sollte. Als erstes baute die Genossenschaft eine Web-Site auf, durch die Granard das erste irische Dorf im Internet wurde.

Im März 1997 gründete die Industrie- und Handelskammer eine Task-Force zur Ermittlung konkreter Perspektiven für den Einsatz der modernen Kommunikationstechnologien. Diese Task-Force setzte sich aus 18 repräsentativen Vertretern der verschiedenen Bevölkerungsgruppen und Wirtschaftssektoren des County – Unternehmer, Landwirte, Lehrkörper, Kulturverantwortliche, Frauen, Jugend, usw. – zusammen.

In diesem Rahmen entstanden fünf thematische Arbeitsgruppen, die den Einsatz der Informations- und Kommunikationstechnologien in fünf vorrangigen Bereichen – Gewerbe, Landwirtschaft, Aus- und Fortbildung, Gesundheit, Vereinigungen – untersucht haben.

In 259 Haushalten und 77 lokalen Unternehmen wurde eine Erhebung durchgeführt, deren Ergebnisse im Juli 1997 in einem Bericht veröffentlicht wurden, der als echte Fundgrube für den Einsatz der Informations- und Kommunikationstechnologien zur Förderung der lokalen Entwicklung gilt.

Diese Erhebung und der Bericht kosteten insgesamt 45 970 ECU, von denen 36 800 von LEADER II finanziert wurden. In diesen Zahlen sind die ehrenamtliche Arbeit, nicht aber die Leistungen der Industrie- und Handelskammer berücksichtigt, die die Arbeiten technisch und administrativ unterstützte und Räume sowie das notwendige Material für Videokonferenzen zur Verfügung stellte.



Im Rahmen dieser Erhebung wurden ebenfalls Verbindungen zu ehemaligen Bewohnern des County Longford angeknüpft, die inzwischen ausgewandert waren. Auch sie schlugen interessante Denksätze vor. Ein auf Kommunikationstechnologien spezialisiertes Consulting-Büro ermittelte für Longford interessante wettbewerbsbedingte Vorteile: die äußerst günstigen Immobilienpreise, die sich im Januar 1998 bei der Gründung der Software-Gesellschaft “Longview Technology” als ausschlaggebend erwiesen. Im April stieg die ursprüngliche Mitarbeiterzahl dieser Gesellschaft von 10 auf 16; Ende dieses Jahres wird sie 35 Personen beschäftigen. Auf diese Weise können in den kommenden Jahren 100 bis 300 Arbeitsplätze entstehen.

Die Ergebnisse dieser Erhebung sowie die Erfolge von “Longview Technology” haben die Einführung der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien im County Longford beträchtlich erleichtert. So entstanden 1998 z.B.:

- > Die Web-Site “Longford-on-line” mit ihrer Datenbank, um v.a. Beziehungen zu aus dem Gebiet ausgewanderten Iren zu pflegen;
- > als Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen der lokalen Aktionsgruppe und dem irischen Amt für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung (Teagasc) ein on-line-Dienst für Landwirte;
- > eine kommerzielle Datenbank für lokale Unternehmen in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung “County Enterprise Board”;
- > “Wander-Schulungen” in den verschiedenen Ortschaften des County: Diese von LEADER finanzierte Maßnahme besteht darin, in einem Dorf sechs Wochen lang 11 Computer aufzustellen, damit jeweils dreißig Personen sich mit der EDV vertraut machen können. (Ende Juni 1998 hatten bereits 175 Personen aus vier verschiedenen Orten an diesen Kursen teilgenommen). <

Web: www.longford-leader.ie





“Bildung für die Zukunft”

Werner Kräutler [LEADER Sall-Wöll-Ötztal, Tirol, Österreich]

Die Beherrschung modernster Kommunikationstechnologien wird auch über die Zukunft des ländlichen Raumes in Europa entscheiden. Die Vermittlung des dafür nötigen Wissens ist das eigentliche Ziel des auf gemeinnütziger Basis arbeitenden TeleZentrums Ötztal in Umhausen, Tirol.

Die Initialzündung des Projekts “TeleZentrum Ötztal” gaben zwei Bäuerinnen, die sich im Dezember 1996 beim LEADER-Verein erkundigten, ob es denn auch Computerkurse gebe. Innerhalb eines halben Jahres gelang es der lokalen Aktionsgruppe Ötztal, ein von der Europäischen Union (143 000 ECU, 40%), dem Land Tirol (30%) und der Republik Österreich (30%) kofinanziertes “TeleZentrum Ötztal” zu etablieren. Dieses TeleZentrum mit Unterrichtsräumen und 10 Computern hat innoviert und den “Telekurs für Bäuerinnen” konzipiert. Dieses 64 Stunden dauernde Programm (16 Wochen lang 4 Stunden pro Woche), das dreimal im Jahr angeboten wird, hat mittlerweile in ganz Österreich Anerkennung gefunden: Die Landwirtschaftskammern von 4 österreichischen Bundesländern haben dieses Modell übernommen. Insgesamt haben etwa 100 Bäuerinnen dieses einzigartige Programm bereits absolviert, weitere 250 Bäuerinnen stehen österreichweit derzeit in Ausbildung. Der für das TeleZentrum entwickelte Ansatz baut auf den Schlußfolgerungen einer Studie auf, die die LEADER-Gruppe bei einem Wiener Wirtschaftsjournalisten in Auftrag gegeben hatte. Im Rahmen dieser Mängelanalyse wurde “im österreichischen Kontext der Bedarf der Haushalte an Telematik” bewertet; gleichzeitig sollten neue Aktivitäten und Einkommensquellen auf der Grundlage des Einsatzes von Kommunikationstechnologien – v.a. die Telearbeit – geprüft werden. Die Ergebnisse der Studie verwiesen vor allem auf die Bedeutung der Aus- und Fortbildung. Aber potentielle Telearbeiter leben häufig in weiter Entfernung von Bildungseinrichtungen. Also muß die Bildung zu den Menschen gehen und nicht umgekehrt. So entstand das TeleZentrum im Ötztal.

Das TeleZentrum Ötztal betrachtet sich als eine Art “Fahrschule”: um Autofahren – um in diesem Fall mit dem Computer umgehen zu können –, bedarf es einiger Grundkenntnisse. Und weil nur Übung einen Meister macht, folgt nach der “Computer-Fahrschule” die Schulung in verschiedenen praktischen Computerprogrammen: Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Graphik, Layout, usw.

Die ersten Erfolge sind bereits zu verzeichnen: Seit Oktober 1998 setzen sieben Ötztaler Bäuerinnen, alleamt Absolventinnen des “Telekurses”, den Auftrag eines großen Tiroler Unternehmens, die Digitalisierung einer Datenbank, um. Weitere Projekte starten im kommenden Jänner: die Erstellung von Web-Sites oder die Unterstützung von Unternehmen beim Einstieg in den e-commerce (elektronischer Geschäftsverkehr).

Das wichtigste Ziel der Ausbildung im TeleZentrum ist die “praxisorientierte Schulung”. Sie soll sicherstellen, daß jeder Kursteilnehmer das erworbene Wissen auch tatsächlich in seinem Beruf anwenden kann. Im Falle des “Telekurses für Bäuerinnen” wurde ein “virtueller”, also idealtypischer Bauernhof verwaltet. Alle wichtigen Organisationsprobleme eines Hofes sind auf die Möglichkei-

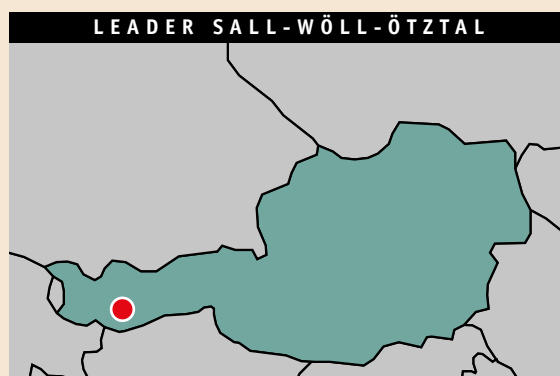


ten des PC umgelegt und mit dessen Hilfe gelöst worden. Darüber hinaus vermittelt das TeleZentrum noch weitere Wissensgebiete: Buchhaltung, Verwaltung, Korrespondenz, Graphik und Layout, Methoden der Öffentlichkeitsarbeit, Marketing usw.

Derzeit wird im TeleZentrum ein speziell auf die Bedürfnisse von Frauen abgestimmter “Telekurs für Frauen” entwickelt. Die erste Seminarreihe soll im Frühjahr 1999 beginnen und – ähnlich dem “Telekurs für Bäuerinnen” in andere ländliche Regionen übertragbar sein.

Seit November 1998 ist das TeleZentrum Ötztal ebenfalls ein Zentrum für Telearbeit geworden: In vier Räumen betreuen etwa zehn Telearbeitnehmer die Internet-Site eines großen österreichischen Schallplattenhändlers, der 50 000 Artikel im elektronischen Handel anbietet. Der Begriff “Internet” war vor eineinhalb Jahren im Ötztal noch ein Buch mit sieben Siegeln. Selbst die im Tal dominierende Tourismusindustrie (allein im Hauptort des Ötztals übernachteten jährlich 2,5 Millionen Menschen) konnte sich damals noch nicht für die Nutzung des www erwärmen. Das hat sich geändert. Spezielle “Einsteigerkurse ins Internet” für Erwachsene, “Chatsessions” und “Internetcafé” für Jugendliche erfreuen sich in der Zwischenzeit größter Beliebtheit. <

Web: www.oetzi.com



— In letzter Zeit gab es große Fortschritte in der Entwicklung solcher on-line-Dienstleistungen. Dabei handelt es sich um Anrufweiterschaltung, um Sprach-Server, und ganz allgemein um Arbeitsplätze, die den Einsatz von Telefon und Computer miteinander verbinden. Mit diesen Einrichtungen kann ein Unternehmen Dienstleistungen von einem Telefonzentrum aus anbieten, das geographisch weit von diesem Unternehmen entfernt liegen kann.

Informationstechnologien und lokale Entwicklung: Zwei von Erfolgen und Mißerfolgen geprägte Jahrzehnte

In den letzten zwanzig Jahren hat die Europäische Kommission verschiedene Förderprogramme für Telematikanwendungen auf der lokalen und regionalen Ebene unterstützt. Eine kurze Bilanz dieser Programme vermittelt einen Eindruck über Erfolge und Mißerfolge und zeigt welche Vor- und Nachteile mit einer Anbindung auf lokaler oder regionaler Ebene verbunden sein können.

Infrastrukturen oder Dienstleistungen

Alle Telematik-Projekte stehen vor dem gleichen Dilemma: Sollten in einem Modell, in dem das technologische Angebot die Nachfrage nach Dienstleistungen stimuliert, der Aufbau von Infrastrukturen und Netzen im Mittelpunkt stehen (Angebot bestimmt die Nachfrage)? Oder sollten in einem Modell, in dem die Nachfrage nach Dienstleistungen die technologische Innovation steuert, vorrangig den Bedarfsäußerungen und den neuen Nutzenanwendungen

gefolgt werden (Nachfrage bestimmt das Angebot)? Bestimmte Programme haben entweder auf die eine, oder die andere Priorität gesetzt, aber im allgemeinen blieben die Ergebnisse hinter den Erwartungen zurück.

Analysen zeigen, daß sich die regionale Wirtschaft nicht automatisch durch vorhandene Infrastrukturen für Informations- und Kommunikationstechnologien weiterentwickelt. Wer nur über Infrastrukturen verfügt, löst dadurch nicht unbedingt deren Nutzung aus. Um eine angemessene Nutzung zu erreichen sind Aus- und Fortbildungsmaßnahmen und die Mobilisierung aller Akteure erforderlich. Ebenso müssen telematische Anwendungsmöglichkeiten und Dienstleistungen gefunden werden, die dem Bedarf der regionalen Unternehmen entsprechen.

Aber andererseits reicht es häufig nicht aus, den ortsansässigen Firmen maßgeschneiderte Dienstleistungen und Anwendungen anzubieten: Teilweise werden die wirklichen Bedürfnisse als bekannt vorausgesetzt oder ungenau umrissen. Außerdem können Applikationen, die für vergleichbare Bedürfnisse entwickelt worden sind, sich – je nach sozio-ökonomischem und organisatorischem Umfeld des Unternehmens – an einer Stelle als erfolgreich erweisen und an anderer Stelle scheitern.

Daraus ergibt sich, daß Infrastruktur- und anwendungsorientierte Politiken, die den lokalen oder regionalen Zielen zur Wirtschaftsförderung entsprechen, in weitere Maßnahmen zur Verbesserung des organisatorischen und sozio-ökonomischen Umfelds der einzelnen Regionen einfließen müssen. In einem solchen Umfeld kommt der Aus- und Fortbildung ein besonderer Stellenwert zu.

*In dieser "Computerklasse auf Rädern" werden in allen Ortschaften des LEADER-Gebiets **Louth** [Irland] EDV-Kurse angeboten*





Mit Hilfe der LEADER-Gruppe **Donegal**, die die Ausstattung mit leistungsfähigen Geräten ermöglichte, hat sich diese Londoner Fotoagentur in Irland niedergelassen

Der Mythos der Dezentralisierung

Ein Vorurteil, das durch zahlreiche lokale Telematikprojekte geistert, besteht darin, daß moderne Kommunikationstechnologien die Dezentralisierung stärken oder zur Gleichheit zwischen zentralgelegenen und peripheren Regionen führen könnten. Tatsächlich ist es aber so, daß moderne Kommunikationstechnologien bestimmte lokale oder regionale Entwicklungshemmnisse nicht überwinden können: Entwicklungshemmnisse basieren häufig auf völlig anderen Faktoren, wie z.B. fehlende Innovationskultur, unangemessenes Managementverhalten in einer sich wandelnden Wirtschaftswelt, zu defensive Verhaltensweisen der öffentlichen Hand und mangelnde Qualifikationen. Auch geographische Bedingungen, gegen die Netzwerke nichts ausrichten können, stehen der Entwicklung entgegen. Erfahrungen haben gezeigt, daß Dezentralisierungsphänomene im Dienstleistungsbereich nicht selbstverständlich sind. Ausgelagerte Dienstleistungen sind häufig bestimmten Industriekonzepten vergleichbar: standardisierte, vereinfachte, routinemäßig in großer Menge angebotene Dienstleistungen mit geringem Wertzuwachs. Aber diese Dienstleistungen wurden nicht unüberlegt ausgelagert. Aus Gründen größenbedingter Einsparungen werden solche Aktivitäten eher auf eine begrenzte Zahl spezialisierter Standorte in Stadtrandgebieten oder am Rand großer Ballungsgebiete als in weit entfernt liegende Gebiete verlagert. Die meisten Dienstleistungen mit hohem Wertzuwachs konzentrieren sich übrigens auf Großstädte oder zentral liegende Regionen. In diesem Zusammenhang ist die in dieser Ausgabe von LEADER Magazine beschriebene Telearbeit auf den Hebriden (Schottland) wahrscheinlich eine Ausnahme. Theoretisch sind zwar viele Wirtschaftsaktivitäten mobil geworden, aber nicht alle Regionen sind dieser potentiellen Mobilität gegenüber gleichberechtigt. Ein Schlüsselkriterium scheinen gut ausgebildete Arbeitskräfte zu sein, die hochwertige Dienstleistungen zu einem interessanten Preis/Leistungsverhältnis anbieten können. Wahrscheinlich ist dieser Faktor eine Erklärung für den Erfolg des schottischen Beispiels.

Distanz oder Komplexität überwinden?

Ein weiteres Vorurteil besteht darin, daß moderne Kommunikationstechnologien Entfernungen und geographische Hindernisse überwinden und somit Unterschiede zwischen den Regionen ausgleichen könnten. Tatsache ist, daß die Telematik die Abhängigkeit von der Entfernung, von Zugangsmöglichkeiten zur Information und von zahlreichen Hindernissen, die sich der interaktiven Kommunikation in den Weg stellen, überwinden kann. Aber das bedeutet nicht, daß Lage oder Entfernung keine Rolle mehr spielen, sondern lenkt die Aufmerksamkeit auf andere, mit der Lage verbundene Faktoren, wie Umweltqualität, menschliche Ressourcen, Dynamik und Innovationsfähigkeit der lokalen Wirtschaft und Gemeinschaft, lokale Partnerschaften usw. Die eigentliche Besonderheit der modernen Kommunikationstechnologien liegt übrigens nicht in der Überwindung von Entfernungen, sondern in ihrer Fähigkeit, zeitliche Abläufe zu verkürzen, komplexe Vorgänge zu bearbeiten, Flexibilität zu organisieren. Für die lokale oder regionale Politik ist dies besonders wichtig.

Geringe Industrialisierungspotentiale

Ein drittes Vorurteil besteht darin, den Informations- und Kommunikationstechnologien Tugenden einer Basisindustrie nachzusagen, die andere, verwandte Industrien anziehen und somit das gesamte industrielle Umfeld erweitern könnte. Denn im Gegensatz zu den "industriellen Revolutionen" vergangener Zeiten erfordert die Informationsgesellschaft kaum große Infrastrukturprogramme, die Arbeitsplätze schaffen und einen Multiplikatoreffekt auf die Wirtschaft ausüben könnten. Auch große Telekommunikationsaufträge, wie das Verlegen von Kabeln oder der Aufbau hertzscher Netze nehmen sich bescheiden aus im Vergleich zu anderen großen Infrastrukturaufgaben wie Autobahnen, Hochgeschwindigkeitszügen, Klärwerken oder Anlagen zur Abfallaufbereitung. Der Wertzuwachs von Informationstechnologien liegt nicht in deren materiellen, sondern immateriellen Aspekten. Deshalb ist es illusorisch, sie als tragende Säule eines Industrialisierungsprozesses anzusehen. Viel wichtiger sind Investitionen in Wissen und Fachkenntnis, denn so können diese neuen Infrastrukturen zur Innovation von Produkten und Dienstleistungen genutzt werden. Das Beispiel aus Parthenay (Frankreich) ist in diesem Zusammenhang besonders aufschlußreich (vgl. entspr. Artikel).

Wege in die Zukunft

Modernisierung der Dienstleistungen

In vielen europäischen Ländern stellen Dienstleistungen, v.a. im ländlichen Raum, einen besonders wichtigen Bereich der Wirtschaft dar. Diese Dienstleistungen könnten sich als interessanter Wachstumsfaktor erweisen. Aber in bestimmten Regionen wird ihre Entwicklung noch zu häufig als Ersatz für die zurückgehende Industrialisierung angesehen. Öffentliche Dienste werden nicht wie Ressourcen, sondern wie öffentliche Ausgaben behandelt. Private Dienstleistungen finden nicht genügend Anerkennung als eigenständige Aktivität.

Im Bereich der Dienstleistungen für Unternehmen geht es um die Entwicklung wissensintensiver Aktivitäten: Diese Dienstleistungen können das auf lokaler Ebene



“Die Reservierungszentrale für touristische Angebote PARALELO 40”

Malaquías Jiménez Ramírez
[LEADER La Manchuela, Kastilien-La Mancha, Spanien]

Wer Städtern touristische Angebote im ländlichen Raum “verkaufen” möchte, sollte über schnelle und effiziente Kommunikationssysteme verfügen.

Unser Netzwerk “PARALELO 40” wurde 1993 von 5 spanischen und 2 portugiesischen, also insgesamt 7 LEADER I-Gruppen gegründet, die alle mehr oder weniger auf dem 40. Breitengrad liegen und ihre touristischen Angebote gemeinsam vermarkten möchten.

Wir wollten die Besucher durch gemeinsame, gegenseitige touristische Werbeaktionen binden: Jedes Gebiet sollte seinen Besuchern auch die Vorzüge aller anderen beteiligten Gebiete vorstellen. Bis 1996 beschränkten sich die 7 Mitglieder von PARALELO 40 jedoch darauf, gemeinsam touristische Broschüren zu veröffentlichen und zusammen an Messen und Ausstellungen teilzunehmen. 1996, nach dem Start von LEADER II, wurde unser Netzwerk um 20 (5 portugiesische und 15 spanische) Gebiete, die ebenfalls auf dem 40. Breitengrad liegen, erweitert. Somit mußten unsere Handlungsfähigkeit verbessert und unsere Präsenz auf dem Markt gestärkt werden. In diesem Zusammenhang erschien uns der Einsatz der neuen Kommunikationstechnologien unumgänglich.

Deshalb haben wir beschlossen, eine Reservierungszentrale zu gründen, um unsere touristischen Angebote direkt über ein Telematiksystem zu vermarkten, das eine regelmäßige Aktualisierung der Informationen und den “on-line-Verkauf” unserer Angebote ermöglicht.

Zur Umsetzung dieses Projekts haben wir auf das vom spanischen Ministerium für Industrie und Entwicklung angebotene Programm ARTE-PYME (Förderung regionaler Telekommunikationsmaßnahmen in KMU) zurückgegriffen. Dabei handelt es sich jedoch um ein rein spanisches Programm, das für andere Partner nicht zugänglich war. Aus diesem Grund wurde die Umsetzung des Projekts auf 14 spanische Gruppen beschränkt. Die portugiesischen Partner von PARALELO 40 beteiligen sich an der Information und Werbung, nicht aber an der Reservierungszentrale.

Über diese Reservierungszentrale sollen alle touristischen Angebote der beteiligten Gebiete on-line vermarktet werden. Zur Umsetzung des Projekts waren folgende Schritte erforderlich:

- > 156 Computer wurden aufgestellt (14 in den Räumen der LEADER-Gruppen, 142 in den beteiligten Unternehmen). Die Mehrheit dieser Unternehmen sind klein (ein bis zwei Mitarbeiter); sie decken fast alle touristischen und Freizeitangebote ab (ländliche Unterkünfte, Hotels, Ferienwohnungen, Hütten, Zeltplätze, Sport, Führungen und Besichtigungen, Kultur, Gastronomie usw.). Die Unterbringungskapazitäten liegen bei 5000 Betten.
- > Einrichtung eines Internet-Servers;
- > Erfassung der Angebote der 142 Touristikunternehmer (Daten, Bettenzahl, Preise, Dienstleistungen, Rabatte usw.);

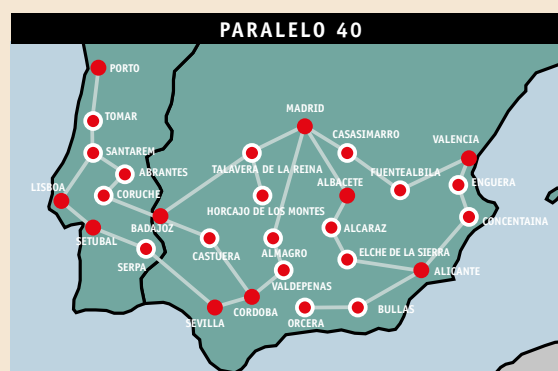
> Fortbildung aller Projektteilnehmer (der Mitarbeiter der 14 Aktionsgruppen, aber auch der Touristikanbieter, die die EDV in ihren Unternehmen einsetzen). Dabei handelt es sich um maßgeschneiderte Schulungsprogramme, die in den einzelnen Unternehmen selbst absolviert werden;

> Bekanntmachung und Werbung für das Projekt. In diesem Zusammenhang entstanden 5000 Faltblätter, die auf touristischen Fachmessen, auf denen wir präsent sind (v.a. FITUR in Madrid), sowie bei Reiseagenturen und Tour-Operatoren verteilt werden.

Wir arbeiten mit “TURCENTRAL”-Software (für Reservierungen) und mit “TURINTER” (für die Bildverarbeitung). Anfangs hatten wir damit Probleme, denn diese Software eignet sich nicht unbedingt für die Besonderheiten des ländlichen Fremdenverkehrs (gestreute Unterbringung, geringe Kapazitäten) und entspricht auch nicht der Buchführung kleine Anbieter. Aber diese Probleme konnten nach und nach gelöst werden.

Noch ist die Reservierungszentrale zu neu, um ihre Ergebnisse einer ernsthaften Bewertung zu unterziehen. Im August dieses Jahres fand in Riopar (Sierra del Segura, Kastilien-La Mancha) eine Begegnung der Akteure des Netzwerk PARALELO 40 statt. Die etwa hundert Teilnehmer dachten über Entwicklungsperspektiven des Netzwerks nach. Wahrscheinlich wird die Gründung einer Organisationsstruktur in Form eines Vereins notwendig, der die von der Reservierungszentrale abgewickelten Geschäfte betreut. Auch die Flächendeckung des Netzwerks sollte ausgedehnt werden: Im Augenblick prüfen wir die Möglichkeit, italienische und griechische LEADER-Gebiete in das PARALELO 40-Netzwerk einzubeziehen. Im Hinblick auf eine bessere Rentabilisierung des Netzwerks denken wir ebenfalls an die Vermarktung weiterer Erzeugnisse wie z.B. (Kunst-)Handwerk, Lebensmittel usw. <

Web: www.paralelo40.org



angesammlte Wissen und Know-How optimal nutzen ; sie lassen sich gegebenenfalls auch in Teledienstleistungen umwandeln.

Die einschneidendste Mentalitätsveränderung betrifft jedoch den Öffentlichen Dienst. Der Bericht "Eine europäische Informationsgesellschaft für alle" (www.ispo.cec.be/hleg) ist sehr deutlich: Er empfiehlt, öffentliche Dienstleistungen als Wachstumsmotor in der entstehenden Informationsgesellschaft einzusetzen. In diesem Sinne formuliert er drei Empfehlungen: Verlagerung des Schwerpunkts der öffentlichen Dienstleistungen von der Infrastruktur zu inhaltlichen Funktionen ; Erhöhung der Effizienz öffentlicher Dienstleistungen ; Nutzung des öffentlichen Dienstleistungssektors als Modell.

Vorrang erhalten Humanressourcen

Es scheint eine Binsenweisheit zu sein, Humanressourcen in lokalen oder regionalen Entwicklungsstrategien als vorrangig darzustellen. Aber der Begriff "In Kenntnisse und Fähigkeiten investieren" ist noch neu und leider werden Aus- und Fortbildung nicht häufig genug als langfristige Investitionen anerkannt. In der Vergangenheit wurde eher in Autobahnen, Gewerbegebiete oder materielle Beihilfen für Unternehmen als in Aus- und Fortbildung, Forschung und Entwicklung sowie in die Aktualisierung von Kenntnissen und Know-How investiert.

Fernarbeit, die Entwicklung von Teledienstleistungen und die Nutzung der Netze fördern die Entwicklung neuer Berufe und neuer Funktionen, für die neue Qualifikationen erforderlich werden. Wer in der Entwicklung, Organisation und Weitergabe von Informationen auf den Netzen tätig ist – wie Verleger, Autoren, Graphiker, Netzmanager, Entwicklungsbüros von on-line-Konzepten, Konsultanten usw. oder wer mit dem Betrieb der Netze zu tun hat wie Systemwartungstechniker, on-line-Berater, Sicherheitsexperten, Fachverkäufer, Berater von KMU und Verwaltungen usw., – benötigt natürlich Fachkenntnisse in Technologien, in Management und Beratung.

Das ist jedoch nicht alles. Im allgemeinen erfordern die

Entwicklung von Teledienstleistungen und Fernarbeit für zahlreiche aktuelle und zukünftige Arbeitsplätze nicht nur technische, sondern auch funktionelle Kenntnisse. Dabei handelt es sich um Kommunikationsfähigkeit und um die Fähigkeit, mit unvorhergesehenen Umständen und besonderen Ereignissen umgehen zu können usw. Hier sind nicht unbedingt Qualifikationen auf sehr hoher Ebene notwendig, sondern neue Fähigkeiten, die sich auf der Schulbank oder in der Universität kaum aneignen lassen. Aus diesem Grund kommt öffentlichen Bildungseinrichtungen die grundlegende Aufgabe zu, in diesem Bereich entsprechend strukturierte Angebote bereitzustellen.

Nicht nur Arbeitnehmer, sondern auch Leiter von Unternehmen müssen ihre Fähigkeiten und Kenntnisse ständig aufbessern. Denn auch Managerfähigkeiten und Managementkultur gehören zu den Schlüsselfaktoren, die beim Einsatz moderner Kommunikationstechnologien zum Erfolg führen.

Bei der Entwicklung von Fernarbeit, Teledienstleistungen und anderen Anwendungsbereichen der modernen Kommunikationstechnologien ist also letztendlich der "Faktor Mensch" entscheidend. Sobald ein Mindestmaß an Qualität und Zugangsmöglichkeiten gesichert ist, werden Infrastrukturaspekte zweitrangig.

Risikokontrolle und Nutzung der Möglichkeiten der Telearbeit

Moderne Kommunikationstechnologien und die Umstrukturierung von Dienstleistungen machen den Weg für eine Ausweitung der Telearbeit frei. Aber wie alle anderen Wirtschaftsentwicklungen ist auch die Telearbeit nicht risikolos.

Das größte Risiko besteht sicher in einem *schlechten Flexibilitätsmanagement*, das Telearbeit nur dazu nutzt, je nach Marktlage und Preisentwicklung Arbeitnehmer aushilfsweise zu beschäftigen. Dann trägt Telearbeit zur Entwicklung kurzfristiger geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse bei, dann institutionalisiert sie ausschließlich die Vermittelbarkeit der leistungsfähigsten Arbeitnehmer und zwingt die anderen dazu, sich ständig selbst "durchzuschlagen". Sozial und wirtschaftlich wäre dies eine gefährliche Entwicklung. Außerdem würden bestehende Disparitäten zwischen den Regionen noch verschärft.

Aktivitäten mit geringem Wertsuwachs oder Aktivitäten, die ausschließlich von Konzernstrategien abhängen, deren Entscheidungszentren im Ausland liegen, sind von einem relativ hohen *Auslagerungsrisiko* bedroht. Am leichtesten lassen sich Dienstleistungen zur allgemeinen Datenfernverarbeitung oder spezifische, aber standardisierte Aufgaben, wie z.B. die Programmierung auslagern. Diese Risiken werden nur dann kontrollierbar, wenn Möglichkeiten bestehen, um schlechtes Flexibilitätsmanagement und zu leichtfertige Auslagerungen zu vermeiden: Aufwertung der Spezifika lokal verfügbarer Humanressourcen, Modernisierung kommerzieller und nicht kommerzieller Dienstleistungen, Schaffung eines innovationsfördernden sozialen Klimas, d.h. all der Komponenten, die gerade LEADER zu fördern sucht. <

(1) Abschlußbericht der Gruppe hochrangiger Experten über die sozialen Aspekte der Informationsgesellschaft, Generaldirektion V der Europäischen Kommission, Brüssel, 1997. In allen Amtssprachen der Union erhältlich. (www.ispo.cec.be/hleg/).

Eine der interaktiven Informationsstellen, die vom deutsch-belgisch-luxemburgischen KOBOLD-Netzwerk im Gebiet Ardenne-Eifel aufgestellt werden





Das Internet zur Förderung der Entwicklung des Pays de Gâtine (Poitou-Charentes, Frankreich)

Die “Gâtinauten”

Um Aktionen zur ländlichen Entwicklung besser zu integrieren und ihre Effizienz zu stärken, überspannen im LEADER-Gebiet Pays de Gâtine virtuelle Netze das dichtgewebte Netz lokaler Solidaritätsnetzwerke.

Frage 1 : Wie heißt die einzige französische Stadt, in der man 1998 über das Internet in einem virtuellen Supermarkt (9 000 Produkte im Angebot) einkaufen konnte? Antwort: Parthenay, die Hauptstadt des “Pays de Gâtine”, Département Deux-Sèvres, Region Poitou-Charentes, 11 000 Einwohner, Festungstadt mit einer romanischen Kirche, einem Viehmarkt und seit 1996 seinem “Digitalen Ressourcenzentrum”...

Frage 2 : Was ist eigentlich ein “Digitales Ressourcenzentrum”? Antwort von Jérôme Chaussou, dem jungen Mitarbeiter des “Maison de la Citoyenneté Active” (des Hauses der offenen Tür für aktive Bürger in Parthenay): “Hierbei handelt es sich um eine allgemein zugängliche

Einrichtung, in der die Besucher Computer, Scanner, Drucker, Internetanschlüsse benutzen, ihren elektronischen Briefkasten unterbringen und eigene Web-Sites aufbauen können; aber alles kostenlos und, wenn nötig, mit hauseigener technischer Beratung!”

“Die “Digitalen Ressourcenzentren” gehören mittlerweile zum technologischen Erbe unserer Stadt,”, erläutert Jérôme. “Sie stehen sogar auf dem Besichtigungsprogramm von Stadtführungen.”

Und in der Tat gleicht eine Führung durch die sechs “Digitalen Ressourcenzentren” von Parthenay in etwa einer Besichtigung der Loire-Schlösser; alle sind sich ähnlich und trotzdem sind alle unterschiedlich. Denn jedes Zentrum ist themenorientiert und richtet sich an eine bestimmte Zielgruppe: das “Maison de la Citoyenneté Active” hat soziale Aufgabenstellungen. Es gleicht einer Beratungsstelle für lokale Initiativen und die Gründung von Vereinen. Es verfügt nicht nur über eine vollständige EDV-Ausstattung, hier sind auch das Arbeitsamt und die Berufsberatung untergebracht. Die anderen “Parth(e)nayr-Zentren” (“Partner-Zentren”), wie sie umgangssprachlich bezeichnet werden, befinden sich im Rathaus (Verwaltungsdienstleistungen), in einem Gewerbegebiet (wirtschaftliche Aufgaben), im Kongreß-

gebäude (handelsbezogene und touristische Aktivitäten), in der Bibliothek-Mediathek (Kultur) und in einem Jugendzentrum (Spiel und Freizeit). Jeden Tag werden alle diese Einrichtungen von 50 bis 100 Personen besucht. Insgesamt beschäftigen sie 10 Vollzeitmitarbeiter- und mitarbeiterinnen, deren Aufgabe darin besteht, die Besucher zu empfangen und eventuell bei der Benutzung der verschiedenen Telematik-Geräte zu beraten. Diese Betreuung, die eine der Besonderheiten der Zentren darstellt, wird im Zuge der weiteren Verbreitung der Informations- und Kommunikationstechnologien immer gezielter: Im September 1998 gab es im Bezirk Parthenay (17 000 Einwohner, insgesamt 7 500 Haushalte) bereits 2 100 E-Mail-Anschlüsse.

Die Digitalisierung des Marktes

“Wenn man sich in einem technologisch günstigem Umfeld befindet, wird vieles möglich”, bestätigt Patrick Martine, der Direktor des Marktes von Parthenay. Der Markt, auf dem Vieh im Freihandverkauf angeboten wird, ist der drittgrößte Schafs- und viertgrößte Rindermarkt in Frankreich und wird demnächst der erste auf dem Internet vertretene Viehmarkt sein. Er bildet eine Art Schnittstelle zwischen dem massiven Informatikeinsatz im Mittelpunkt Parthenay (vgl. Kasten) und den Dörfern des Pays de Gâtine. In dieser Viehzuchtregion kann sich vor allem die wirtschaftliche Nutzung der Telematik durch die Digitalisierung des Marktes bis in die abgelegensten Dörfer dieses benachteiligten Gebiets der Region Poitou-Charentes verbreiten.

Der seit dem IX. Jahrhundert bestehende Markt von Parthenay hatte sich in den 70er Jahren zum wichtigsten französischen Markt für Schlachtrinder entwickelt. Die Krise am Ende der 80er Jahre führte zu einem Verlust von rund 1/3 des Angebots. Daraufhin beschlossen die

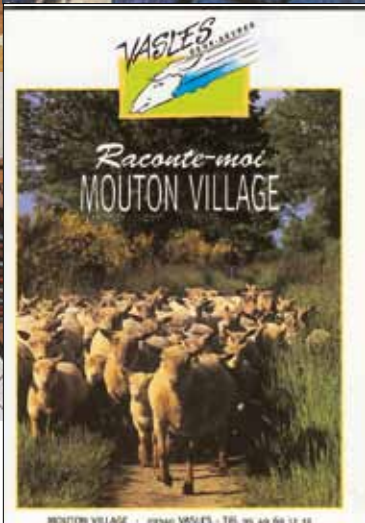
Viehzüchter im Pays de Gâtine, zu reagieren und auf Qualität zu setzen: Sie entschieden sich für ein lokales “Zugpferd”: die Rinderrasse “Parthenaise”, deren Fleisch äußerst saftig ist, die jedoch nur wenig Milch gibt und als Fleischrind nach produktivistischen Normen als nicht besonders ertragreich gilt und deshalb von der intensiven Landwirtschaft vernachlässigt wird.

1990 wurde eine Vereinigung zur Förderung von Qualitätsfleisch (Association pour la Promotion de Viandes de Qualité Supérieure / APVQS) gegründet, der sich mittlerweile 200 Rinder- und Schafzüchter (u.a. 40 ökologische Betriebe) angeschlossen haben. Zwischen 1990 und 1994 führte die Vereinigung eine Umstrukturierung beider Sektoren durch. Sie organisierte Werbemaßnahmen und erhielt für Rind- und Lammfleisch drei verschiedene Qualitätslabel. Auf der Grundlage dieser Ergebnisse erarbeitete sie ein Fünfjahresprogramm, um beide Sektoren noch weiter auszubauen. Deshalb wurde der APVQS 1995 die Federführung der Agrarmaßnahmen im Rahmen des LEADER II-Programms im Pays de la Gâtine anvertraut, die im wesentlichen die Aufwertung des Rind- und Lammfleischsektors durch den Einsatz der modernen Kommunikationstechnologien zum Ziel haben. In diesem Zusammenhang soll für die Züchter, den Markt und den Schlachthof von Parthenay vor allem eine “Vieh-Beobachtungsstelle” entstehen. *“Dieses Projekt umfaßt zwei Aspekte”,* erklärt Patrick Martine: *“Transparenz aller Transaktionen auf dem Markt, und Kennzeichnung aller Tiere (Herkunftsnachweis). Die erste Maßnahme besteht darin, eine Web-Site aufzubauen und den Züchtern und Anbietern während der Öffnungszeiten des Markts Computer zur Verfügung zu stellen, um die Notierungen in Echtzeit zu beobachten, sich über die Solvenz der Käufer zu informieren und somit Risiken schlechter Geschäftsabschlüsse beträchtlich zu senken. Zur Kennzeichnung der Tiere wird bis zum nächsten Frühjahr ein Strich-Code-System entwik-*

Das Digitale Ressourcenzentrum in Thouars:

Die Schüler und Bewohner der Gâtine nutzen den “Plan-Net” der Behörden des Departements





Im "Mouton-Village", dem Dorf der Schafe können Kinder sich ausleben

kelt: So verbessern sich u.a. die Beziehungen zwischen den Züchtern und dem Schlachthof, insbesondere bei der Feststellung des zu zahlenden Preises für das Schlachttier."

Das "Gâti-Net" (www.gatine.org/)

"Eine Schnellstraße haben wir immer noch nicht, deshalb haben wir uns die Informationsautobahn geleistet", meint Benoît Michenot, der Entwicklungsberater der lokalen Aktionsgruppe. "Gâtine" ist ein alter Ausdruck für Sumpfgebiet oder saures Land. "Früher sprach man häufig über den 'schmutzigen Boden von Parthenay'", bestätigt Yves Pacaud, der Verantwortliche für die Entwicklung der neuen Kommunikationstechnologien in der Aktionsgruppe. "Als 'Kuhbauern' wurden wir bezeichnet, das Land war völlig auf sich gestellt. Die Anbindung und die Straßen waren immer sehr schlecht. Stellen Sie sich vor, Ende des 19. Jahrhunderts gab es hier noch Sänften! Aber diese Abgeschlossenheit des Pays de Gâtine trug zum Entstehen einer gewachsenen Solidarität bei, die in letzter Zeit ihren Ausdruck im Entstehen eines äußerst dynamischen Netzwerks von Vereinigungen fand. Wenn Sie diese Faktoren um die neuen Kommunikationstechnologien ergänzen, verstehen Sie, warum wir von einer 'Netzwerk-Wirtschaft' sprechen."

Dank der Überzeugung bestimmter Mandatsträger, v.a. des Vorsitzenden der lokalen Aktionsgruppe, Jean-Marie Morisset, übertrugen die lokalen und regionalen Behörden die Telematikerfahrungen von Parthenay auf den ländlichen Raum. Die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien sind sozusagen die Krönung einer Entwicklungsstrategie, die ihren Ursprung in den 70er Jahren hat. "Das Pays de Gâtine hat sich für eine Ent-

wicklung auf der Grundlage schwacher logistischer Potentiale, aber ausgezeichneter Netzwerke von Entwicklungsberatern und Unternehmern entschieden", erklärt der Direktor der lokalen Aktionsgruppe Dominique Brouard. "Diese Strategie wird auf allen Ebenen von den Behörden und Kommunalverbänden mitgetragen. Im Pays de Gâtine bestehen sieben Kommunalverbände, und alle haben einen bis zwei Entwicklungsberater eingestellt. Auf diese Weise kam es zu einer sehr engen Vernetzung aller vorhandenen Ressourcen. Die Einrichtung der "Digitalen Ressourcenzentren" in allen Bezirken sowie die Einführung der E-Mail als Kommunikationsinstrument zwischen den Verwaltungen der 76 Kommunen des Pays de Gâtine trägt dazu bei, das Problem der schlechten Verkehrsanbindung zu überwinden, lokale Entwicklungsnetzwerke elektronisch auszugestalten und die Gemeinwesenentwicklung in unserem Gebiet mittelfristig zu beleben."

Im "Dorf der Schafe"

Die Wiederbelebung des Gebiets hat in Vasles bereits schwungvoll begonnen. Hier hat die Partnerschaft zwischen der Verwaltung, den Verantwortlichen für Kultur und Wirtschaft und den Vereinen (1 650 Einwohner und 24 Vereine) Wunder bewirkt : Das Projekt "Mouton-Village" (das Dorf der Schafe), das das ganze Dorf grundlegend verändert hat, ist ein gelungenes Beispiel für die Integration von Landwirtschaft, Kultur, Tourismus und Sozialem. Vasles und seine Umgebung leben nur von Schlachtlämmern. 1990 begann die Krise: Die Preise für französisches Lammfleisch stürzten ins Bodenlose. Mit Ausnahme des Bürgermeisters Gilles Parnaudeau und drei anderer "Visio-

METASA, MIND und IMAGINE... Europa unterstützt Kleinstädte auf ihrem Weg ins Web : Das Beispiel von Parthenay

Die Verallgemeinerung des Telematikeinsatzes in Parthenay, einer kleinen Stadt in einem Land, in dem die Nutzung des Internets noch relativ schwach verbreitet ist, ist im Projekt der Kommune *“die digitale Stadt”* aus dem Jahr 1994 verwurzelt, das darauf abzielt, *“Bürger zu kreativen Akteuren ihrer Kommune”* zu machen (1).

1996 wurde das METASA-Projekt (2) ins Leben gerufen. Dieses Projekt der Generaldirektion XIII der Europäischen Kommission hatte folgende Ziele :

- > in verschiedenen europäischen Kleinstädten einen Feldversuch über den Einsatz der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien durchzuführen ;
- > einen “social pull”-Ansatz ermöglichen, um die Bürger ihrem Bedarf entsprechend umfassend an diesem Projekt zu beteiligen und sie als Mitbegründer von Dienstleistungen, nicht aber als einfache “Verbraucher und Versuchskaninchen” in dieses Projekt einzubeziehen.

Am METASA-Projekt beteiligten sich außer Parthenay und Arnedo (La Rioja, Spanien) auch Weinstadt (Baden-Württemberg) und Torgau (Sachsen, Deutschland), einige größere EDV-Unternehmen sowie sechs Universitäten und Forschungszentren.

“Zur Ermittlung des Bedarfs der Bürger haben wir 7 500 Haushalten einen rund zwanzig Seiten langen Fragebogen zugesandt”, erläutert Hervé Denudt, Leiter des Wirtschaftsamtes im Bezirks Parthenay. “Der Rückfluß war mit 25% sehr zufriedenstellend. Aus den Antworten ergaben sich sieben verschiedene Einstellungen gegenüber den neuen Informations- und Kommunikationstechnologien, die drei verschiedenen Benutzerprofilen entsprachen : ‘Utopie’, ‘Abwarten’, ‘Verweigerung’. Von diesen drei Profilen aus wurden drei homogene Diskussionsgruppen mit insgesamt 300 Teilnehmern gebildet. Aus den Gesprächen zeichneten sich drei Hauptanwendungsbereiche für die neuen Informationstechnologien in der breiten Öffentlichkeit ab : Kultur, Wirtschaft und Soziales.”

1997 erhielt Parthenay ein europäisches Programm zur Sensibilisierung und Demonstration des Nutzens von Informations- und Kommunikationstechnologien : Im Rahmen des MIND-Projekts (3) der Generaldirektion Industrie (GD III) wurden in der Stadt interaktive Telematikdienste eingerichtet. Dieses Projekt führte zum Aufbau eines Intranets und der sechs “Digitalen Ressourcenzentren” (vgl. Artikel).

Noch im gleichen Jahr startete in Parthenay das Projekt “Tausend Computer” : Um der Bevölkerung die Informations- und Kommunikationstechnologien näher zu bringen, sollte jeder Bürger zu günstigen Preisen einen PC erwerben können. Deshalb verhandelte die Stadt mit der französischen Telekommunikationsgesellschaft France Telecom und mit einem großen Computerhersteller. Auf diese Weise konnte jeder Bürger sich für rund 1 000 ECU einen Computer zulegen und zwei Jahre lang ein kostenloses Internet-Abonnement von 200 Stunden (tagsüber) nutzen.

1998 wird ein weiteres Programm der Generaldirektion XIII umgesetzt : IMAGINE, die Fortsetzung von METASA.

Auch die Aus- und Fortbildung wurde in dieses Projekt einbezogen : Mittlerweile sind alle Schulen des Bezirks verkabelt und Arbeitsgruppen zur Erarbeitung gemeinsamer Aktionen zur Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologien sind entstanden : Dokumentationszentren, Aufbau eines ganzen Fächers von Bildungsdienstleistungen. Aber noch bevor alle diese Projekte umgesetzt sind, ist festzuhalten, daß die Digitalisierung von Parthenay sich schon jetzt, insbesondere auf die berufliche Eingliederung positiv auswirkt : Das beste Beispiel hierfür ist ein Jugendlicher, der die Schule abgebrochen hatte, aber plötzlich seine Leidenschaft für das



Das “Maison de la Citoyenneté active”
(Haus der offenen Tür für aktive Bürger) in Parthenay

Internet entdeckte, seine selbst verfaßten Gedichte ins Web brachte und von einem deutschen Verleger angesprochen wurde, der diese Gedichte in seine Schulbücher aufnehmen möchte...

“Hier sind alle Unternehmen den neuen Informationstechnologien verfallen”, lautet die Schlußfolgerung von Hervé Denudt. Nach Ansicht des Verantwortlichen für die Wirtschaft im Bezirk Parthenay ist die Auswirkung dieser Projekte zur “Digitalisierung der Stadt” beträchtlich :

- > alteingesessene Unternehmen werden stärker – so z.B. ein hundert Jahre altes Unternehmen, das Scherzartikel herstellt und seit zwei Jahren in allen französischsprachigen Ländern expandiert.
- > Neue Dienstleistungen werden angeboten – der “virtuelle Supermarkt” hat zur Schaffung von drei Arbeitsplätzen geführt ; eine Kette von Baumärkten verkauft ab Parthenay im Versandhandel. Im Rahmen des Projekts zur Wiederbelebung der Geschäfte im Stadtzentrum ist ebenfalls ein System zur Zentralisierung von Aufträgen an kleine Geschäfte über das Internet geplant.
- > Neue Unternehmen siedeln sich an – wie z.B. 12 EDV-Gesellschaften, die 30 Arbeitsplätze geschaffen haben, oder ein großes Möbelversandhaus, das Parthenay ausgewählt hat, um eine neue Form der Verkaufsabwicklung ohne Lagerhaltung in Form des “just-in-time-Prinzips” zu testen.
- > Weiterhin entstehen neue Kleinstaktivitäten, wie der Betrieb der ortsansässigen Unternehmerin, die vor allem niederländischen Kunden in ganz Frankreich Campingcars vermietet, oder wie der Schuhfachhandel, der auf dem Internet eine Marktlücke, und zwar die ganz großen Schuhgrößen, entdeckt hat und jetzt Aufträge aus der Schweiz, Spanien und anderswo erhält... <

>> Web : www.district-parthenay.fr

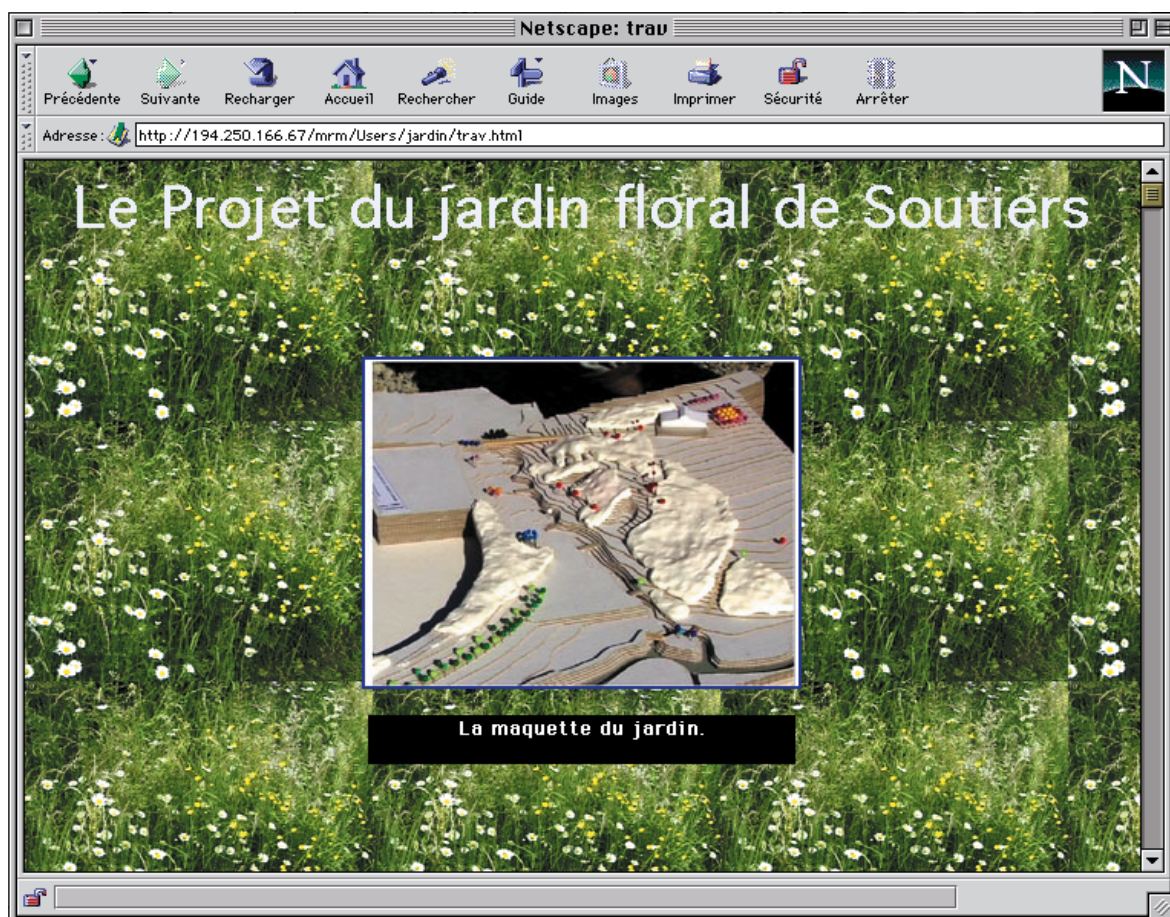
(1) Michel Hervé, Bürgermeister von Parthenay, in “Le Monde” vom 9.12.1996.

(2) METASA : Multimedia Experimental Towns with A Social-Pull Approach.

(3) MIND : Multimedia Initiation of the Digital Towns (Multimediale Einführung von digitalen Städten).

— näre” gab niemand mehr auch nur einen roten Heller für die Zukunft des Dorfes, aber sie wählten diesen Zeitpunkt, um ihre Idee umzusetzen : die Nutzung der Schafzucht zum Aufschwung der lokalen Entwicklung ! “*Ein von der Verödung bedrohtes Gebiet in ein Gebiet voller Ressourcen umwandeln, das Know-How der Bewohner mit allen Mitteln aufwerten, auf umweltverträgliche Weise hochwertiges Lammfleisch erzeugen, es zu günstigen Preisen verkaufen, für den Sektor werben, die Schafzucht als touristische Attraktion nutzen... die Kulturrevolution im Dorf!*” berichtet Christian Proust, einer der “Gründerväter” des Dorfs der Schafe. Zuerst wurde eine Markthalle gebaut. 1991 konnten die Projektinitiatoren erst sieben, dann fünfzehn Züchter überzeugen, das “*beste Lammfleisch der Welt*” zu züchten. Ein Lastenheft wurde vorbereitet, das zu einem Label und anschließend zu einer Vermarktungsgesellschaft führte, die im Sommer 1998 mit einer großen Supermarktkette einen Vertrag für hochwertige Lammfleischlieferungen abschließt. Wer die bis jetzt geleistete Arbeit analysiert, stellt fest, daß es in jedem Jahr zu neuen Projekten kam : 1992 wurde der Dorfkern vollständig renoviert ; 1993 entstand der “Lämmergarten”, in dem auf sehr ansprechende Weise rund zwanzig verschiedene Schafrassen aus der ganzen Welt vorgestellt werden, von denen einige vom Aussterben bedroht sind ; 1995 wird das “Maison du Mouton”, das Schafzentrum, gegründet: ein geräumiges Gebäude, in dem in Ausstellungen, automatisierten Darstellungen usw. alle Aspekte der Schafzucht in allen Erdteilen durch die Jahrhunderte zu sehen sind. Dazu gehört eine Verkaufsstelle, in der Wollerzeugnisse aus den verschiedensten Ländern zu “gerechten Preisen” angeboten werden. So entstand auf etwa 10 ha Fläche eine touristische Anlage, die vollständig ins Dorf integriert ist und jedes Jahr mehr als 35 000 Besucher anzieht. “*Als die ersten Busse vorfuhren, begannen die Bewohner, an dieses Projekt zu glauben*”, erinnert sich Christian Proust. “*Jetzt sind sie stolz. Jetzt können wir in Vasles auch von einem “projektfreundlichen Klima” sprechen. Abgesehen von der Stabilisierung der Lage der Schafzüchter entstanden durch das “Mouton-Village” 12 direkte und rund 15 indirekte Arbeitsplätze. Inzwischen stehen wir vor der großen Herausforderung, dafür zu sorgen, daß in zehn Jahren immer noch Schafzüchter hier tätig sind. Aus diesem Grund möchten wir einen Öko-Hof gründen, auf dem junge Züchter ausgebildet werden...*”

In der Zwischenzeit hat “Mouton-Village” mit Hilfe von LEADER ein grenzübergreifendes Kooperationsprojekt eingeleitet, “*um andere Vorgehensweisen kennenzulernen und die Mobilisierung der Bevölkerung zu stärken*”. Im März 1997 kamen 150 Spanier aus dem LEADER-Gebiet Tierra de Campos (Kastilien-León) mit vergleichbaren Rahmenbedingungen und Anliegen nach Vasles; im Juli 1998 fand der Rückbesuch von 100 Bewohnern des Pays de Gâtine —



Virtuelle Besichtigung eines Gartens der Gâtine

statt. Die portugiesische LEADER-Gruppe Basto hat sich diesem Projekt, das "Europäisches Netzwerk von Schafen und Menschen" genannt wurde, ebenfalls angeschlossen.

Gärten für die Gâtine...

Die Erfahrungen, die in Vasles, dem "Dorf der Schafe", gesammelt wurden, sind eine der wichtigsten Referenzen für die LEADER-Strategien zur Gründung von vier thematischen Gärten: Vögel, Geologie, Botanik, Traumwelt. "Es geht darum, ein originelles Angebot zu schaffen, um die Touristenströme über das ganze Pays de Gâtine zu verteilen und gleichzeitig das hochwertige natürliche und landschaftliche Erbe des Gebiets zu schützen. Oder anders gesagt, 'unser Ziel ist es, in diesem großen Garten Pays de Gâtine auch Gärten zu schaffen'", sagt Valérie Rocher, die den Aufbau des Blumengartens in Soutiers leitet. Besonders interessant an den "Gärten für die Gâtine" ist die Tatsache, daß dieses von LEADER mit 600 000 ECU kofinanzierte Projekt zu Maßnahmen zur beruflichen Eingliederung und zur Schaffung von sog. "grünen Arbeitsplätzen" geführt hat. Die Ortschaft Soutiers beschäftigt inzwischen 7 ehemalige Langzeitarbeitslose für solche Aufgaben.

Das Konzept der "Gärten" entspricht auch der kulturellen Entwicklungsstrategie des Pays de Gâtine. Das Gebiet kann nicht auf starke Touristenströme setzen, ist aber mit Hilfe seines dichten Vereins-Netzwerks ein anziehendes Gebiet für Festivals geworden: Neben den das ganze Jahr über stattfindenden Kulturveranstaltungen sind das Festival der Spiele (100 000 Besucher) und drei größere Musikfestivals in Parthenay, das Maler- und Bildhauerfestival in St-Loup-sur-Thouet und das jeden Herbst in der Ortschaft Ménigoude (800 Einwohner) stattfindende Internationale Festival des Ornithologischen Films zu nennen, das sich innerhalb von 14

Jahren zu einem der wichtigsten Tier- und Ökologiefilmfestivals der Welt entwickelt hat (30 000 Besucher, Dutzende von Filmemachern, rund vierzig Filme, zahlreiche Begegnungen zu verschiedenen ökologischen Themen). "1999 findet im Pays de Gâtine" das erste Internationale Festival für Gastronomie statt", gibt Benoît Michenot bekannt. "Solche Veranstaltungen bringen eine beeindruckende Zahl ehrenamtlicher Helfer auf die Beine. Es wäre sicher interessant, dieses Phänomen einmal genauer zu untersuchen..."

Alle diese Projekte und Attraktionen des Pays de Gâtine sind natürlich auch auf dem Web zu finden.

Zusatzfrage: Wo befindet sich der Nabel der Welt: Antwort: In Pougne-Hérissou (380 Einwohner), einem mittelalterlichen Dorf mitten im Pays de Gâtine, wo alle zwei Jahre ein phantasievolles Traumwelt-Happening des Geschichtenerzählers und Humoristen Yannick Jaulin stattfindet und wo im Jahr 2000 ein wundervoller "Garten der Weltgeschichten" eröffnet werden soll. Alles weitere über die – unbeschreiblichen – Inhalte dieses Projekts, an dem LEADER beteiligt ist, findet man auf <http://www.gatine.org> <

LEADER PAYS DE GÂTINE

Gesamtfläche: 1 585 km²
Bevölkerung: 64 198 Einwohner
LEADER II: 2 500 000 ECU
EU: 888 000 ECU – **Andere öffentliche Mittel:**
 1 530 000 ECU – **Privat:** 90 000 ECU

Lokale Aktionsgruppe Pays de Gâtine

SMAEG
 3 rue Henri Dunant, BP 505
 F-79208 Parthenay CEDEX
 Tel: +33 5 49 64 25 49 – Fax: +33 5 49 94 21 22
 E-mail: michenotbe@district-parthenay.fr
 Web: www.gatine.org

Telematik hebt die Isolierung auf
und schafft Arbeitsplätze :

Vom Webstuhl ins Web

Auf den Hebriden, im Nordwesten Schottlands, hat die LEADER Gruppe Western Isles, Skye & Lochalsh, die auf moderne Kommunikationstechnologien setzt, die Gründung von mehr als 200 Telearbeitsplätzen unterstützt. Auch traditionelle Wirtschaftsakteure – Bauern, Fischer, Handwerker und Touristikanbieter haben diese neuen Technologien entdeckt. Anlässlich des LEADER-Seminars "Neue Technologien und Veränderung von Beschäftigungsformen im ländlichen Raum" (Juni 1998) besuchte ein italienischer Journalist dieses "weltoffene Ende der Welt".

NINO PATERNO [*]



“Junge aufstrebende Multimedia-Produktionsgesellschaft auf den Schottischen Western Isles sucht Graphiker. Wir haben 17 Mitarbeiter ; unsere Arbeitsgebiete sind Fernsehproduktionen, Kommunikationsdienstleistungen, Graphik und Fotografie. Alle Bewerbungen an ken@olas.co.uk”.

Eine von rund dreißig Stellenanzeigen, die im Oktober 1998 unter <http://www.hebrides.com> auf der Web-Site der Hebriden zu lesen war, die für sich die geographisch größte Web-Site der Welt beanspruchen !

Vom Flugzeug aus gleichen die Hebriden oder Western Isles im äußersten Nordwesten Schottlands einer immensen, mit assymetrisch eingefassten Spiegeln überstreuten Weide von übernatürlicher, atemberaubender Schönheit. Hier haben die Insellage und die geographische Isolierung dazu beigetragen, die Umwelt und die ursprünglichen Traditionen zu bewahren, und diese Charakteristika tragen jetzt dazu bei, die jahrhunderte alten Trends zur Landflucht zu beschränken und umzukehren: Immer mehr Jugendliche beschließen, auf den Inseln zu bleiben, aber auch Neuansiedler, die sich von der Ursprünglichkeit dieses “Endes der Welt” angezogen fühlen, lassen sich auf den Inseln nieder. Und manch einer läßt sich von den Stellenangeboten im Bereich der modernen Informations- und Kommunikationstechnologien inspirieren. “Unsere Bevölkerung weist prozentual die größte Anzahl abgeschlossener Ausbildungen im Vereinigten Königreich auf”, erklärt Carola Bell, die Direktorin der LEADER-Gruppe Western Isles, Skye & Lochalsh. “Aber aufgrund der geographischen Isolation der Inseln sind Beschäftigungsmöglichkeiten dünn gesät. Aus diesem Grund erwies sich Telearbeit als ein realistischer Ansatz zur Problemlösung: Die Telekommunikation sowie die flexiblen Arbeits-

gewohnheiten der Inselbewohner machten es möglich, diese hochqualifizierten Arbeitskräfte mit weit entfernt lebenden Kunden in Verbindung zu bringen.”

Donnie Morrison, früher Verkäufer bei einer EDV-Gesellschaft, hatte sich entschieden, auf die Inseln zurückzukehren: “1989 war ich geschäftlich in Spanien unterwegs. Eines Tages sprach ich mit jemand über Laptops, und mein Gesprächspartner sagte mir, in etwa zehn Jahren würden zahlreiche Berufe zuhause, im eigenen gemütlichen Heim ausgeübt werden können. Damals war ich skeptisch, dann habe ich lange darüber nachgedacht, und schließlich habe ich beschlossen, wieder in meine Heimat zurückzukommen. 1994 haben meine Frau und ich uns auf der Insel Lewis niedergelassen. Im gleichen Jahr wurde ich gebeten, für LEADER eine Untersuchung über lokale Möglichkeiten für die Telearbeit durchzuführen, zu sehen, ob die Bewohner sich für solche Arbeitsangebote interessieren, über welche Kenntnisse sie verfügen, wo potentielle Märkte zu erschließen sind usw.”

Dieses mit Mitteln des EFRE (Ziel 1), des Western Isles Council und der seit 1992 für LEADER zuständigen lokalen Entwicklungsgesellschaft Western Isles Enterprise durchgeführte Aktionsforschungsprogramm führte zur Gründung des ICT, des “Western Isles Information, Communications and Technology Advisory Service”, dessen Leitung Donnie Morrison anvertraut wurde.

ICT baute eine Kartei potentieller “Telearbeitnehmer” auf: Rund 500 (1998 bereits 600) Personen, die auf den Inseln wohnen oder sich dort wieder niederlassen wollten, wurden so mit ihren Fähigkeiten erfaßt. Da noch kein Unternehmen zur Betreuung von Telearbeit bestand, gründete die ICT auf der Insel Benbecula eine GmbH, die “Lasair”, die die mit Auftraggebern aus der ganzen Welt abgeschlossenen Verträge betreut.

Lasair

1995 beteiligte sich Lasair Ltd an einer ersten Ausschreibung und schloß mit einem amerikanischen Verlag, der auf Stichwortverzeichnisse und on-line Wirtschaftsveröffentlichungen spezialisiert ist, einen Vertrag ab. Die gedruckten Texte werden per Post von Kalifornien aus verschickt und von Lasair an 30 Telearbeiterinnen und 5 Telearbeiter verteilt. Sie erstellen Zusammenfassungen der Zeitschriften, Stichwortverzeichnisse der verschiedenen Artikel, die sie den Anforderungen des elektronischen Lay-Outs anpassen und senden sie über Internet zurück. Das ganze Verfahren dauert jeweils 5 bis 10 Tage. Auf Grund der zu leistenden Aufgaben ist diese Form der Telearbeit eine Aktivität mit hohem Wertzuwachs : Sie besteht nicht nur im einfachen Erfassen von Daten, sondern erfordert spezifische Fähigkeiten bei der Abfassung, beim Umformulieren, beim Korrekturlesen, bei der graphischen Gestaltung usw. “Ein 1996 mit dem Scottish Health Board abgeschlossener Probevertrag hatte übrigens gezeigt, daß die rein mechanische Datenerfassung, die stark unter dem Konkurrenzdruck der Dritten Welt leidet, sich nicht lohnt”, erklärt Donnie Morrison.

EDV für alle:
Fernunterricht





Insel Lewis: wirklich am Ende der Welt?

Inzwischen sind weitere Verträge hinzugekommen : Zusammenfassungen von Dokumenten, Stichwortverzeichnisse und die on-line-Aufbereitung von Veröffentlichungen der Abteilung Kriminologie des britischen Innenministeriums (Home Office Forensic Science Department) ; die Erfassung aller Ausgaben der schottischen juristischen Fachzeitschrift "Scots Law Times" auf CD-ROM ; die Umsetzung zahlreicher Veröffentlichungen des berühmten Verlages Oxford University Press auf elektronische Datenträger (CD-ROM, Internet). Dieser Zweijahresvertrag wurde im Januar 1997 abgeschlossen und führte zur Schaffung von rund 50 Vollzeitarbeitsplätzen. So koordiniert Lasair die Arbeit von etwa 100 unabhängigen Telearbeitnehmern und sorgt gleichzeitig für die Qualitätssicherung. LEADER hat mit rund 35 000 ECU eine Zusatzausbildung der Telearbeitnehmer gefördert. Nach und nach entwickelten sich die Fähigkeiten, die notwendig waren, um bei dieser Gesellschaft mitarbeiten zu können : Ausgezeichnetes Schriftenglisch sowie gute wissenschaftliche oder medizinische Kenntnisse erwiesen sich wichtiger als Know-How in der Datenverarbeitung, das im Rahmen von auf die einzelnen Verträge zugeschnittenen Schulungsveranstaltungen erworben werden konnte.

Die virtuellen Hebriden (<http://www.hebrides.com>)

Der Erfolg von Lasair findet Nachahmung ; auf den Inseln entstanden weitere Initiativen zum Telematik-Einsatz. So z.B. die Gesellschaft "Eolas", die mit 43 000 ECU aus LEADER-Mitteln die Web-Site "Virtual Hebrides" (<http://www.hebrides.com>) aufgebaut hat, die aufgrund ihrer vielfältigen Informationen als echte Inselnzyklopädie

anzusehen ist. Gleichzeitig enthält sie zahlreiche konkrete Dienstleistungsangebote : Stellenangebote, touristische Reservierungen usw.

Nach dreijähriger Arbeit im Multimedia-Sektor (vorher hatte Eolas nur audiovisuelle Produktionen hergestellt) kann das Unternehmen beeindruckende Erfolge nachweisen : 180 Telearbeitsverträge, 18 Vollzeitbeschäftigte, 4 Server und ein Spiegel-Server in Glasgow, eine Abteilung zur Entwicklung von Software und für den Aufbau von Datenbanken usw.

ICT vollendete 1998 sein neuestes Flaggschiff: ein Telefonzentrum (Call Centre) in einem 750 m² großen Gebäude im Gewerbegebiet von Stornoway. Investitionskosten : 2 Millionen ECU. Vor der Vollendung der Arbeiten schloß das Zentrum einen Vertrag mit einem Telekom-Anbieter ab, der zu 70 Arbeitsplätzen führte; im ersten Jahr wird ein Umsatz von rund 1 Million ECU erwartet. In diesem Zentrum werden auch die Büros von ICT untergebracht, in denen die Arbeit komfortabler und effizienter verlaufen soll.

Verbreitung der Technologien

Alastair Nicolson, der Verantwortliche für Informations- und Kommunikationstechnologien der Entwicklungsgesellschaft Skye & Lochalsh Enterprise, die für die beiden Gebiete gleichen Namens zuständig ist, bleibt jedoch realistisch : *"Unser Gebiet leidet innerhalb des Archipels und auch in bezug auf Schottland unter starken Anbindungsproblemen. Für eine Geschäftsfahrt ist häufig eine Tagesreise im Auto erforderlich, denn die Straßen sind äußerst eng und häufig muß man Fähren nehmen. Telematik nähert uns einander an und verbindet uns mit der Außenwelt. Dies bedeutet das Ende der jahrtausendelangen Isolierung unserer Inseln."*



Stornoway, Hauptort der Hebriden

Um das Gebiet noch stärker aus seiner Abgeschlossenheit zu lösen, beteiligt sich die LEADER-Gruppe an der Verbreitung von Informations- und Kommunikationstechnologien auf allen Inseln. Nach und nach erhalten auch die isolierten Dörfer Telematikzentren. In Port of Ness im äußersten Norden der Insel Lewis erhalten die Bewohner in einem Multimedia-Raum mit zehn Computern Zugang zu allen Möglichkeiten der Kommunikationstechnologien vom Spiel zur Pädagogik, denn die Zweigstelle der Universität der Highlands & Islands, Lewis Castle College, hat ein Fernunterrichtsprogramm entwickelt und mit Hilfe der Videokonferenz-Anlage können die Inselbewohner direkt an Vorlesungen der Universität teilnehmen oder die Bibliothek dieses Fernunterrichtsnetzwerks, das sich aus rund einem Dutzend Hochschulen zusammensetzt, on-line konsultieren. Auch der Verwaltungsrat der LEADER-Gruppe führt regelmäßig Videokonferenzen durch, ohne lange und schwierige Fahrten über die Inseln in Kauf nehmen zu müssen.

„Noch vor relativ kurzer Zeit waren solche Dienstleistungen in den Dörfern undenkbar“, erläutert Carola Bell. „Anfangs konnten wir uns überhaupt nicht vorstellen, welche Auswirkungen die Telematik auf die Bewohner unserer Inseln haben würde“. Beim Start von LEADER I mußten wir zuerst das den Inselbewohnern angeborene Mißtrauen überwinden. Deshalb setzten wir auf die Förderung der lokalen Kultur. Das Hauptziel des Fernunterrichtsnetzwerks bestand damals in der Förderung der gälischen Sprache, die vor zehn Jahren noch vom Verschwinden bedroht war, jetzt aber von 70% der Bevölkerung gesprochen, gelesen und geschrieben wird.

Diese Sprachförderung führte zur Entwicklung von Kulturangeboten in gälischer Sprache. Nach und nach begannen wir dann mit der Modernisierung traditioneller Produktionsbereiche, wie der bäuerlichen Landwirtschaft, der Schafzucht, der Fischverarbeitung, der Tweed-Weberei und des Fremdenverkehrs. Dann kam die Telearbeit gerade richtig: Aufgrund der traditionellen Mehrfachstätigkeit auf den Inseln war ihre Einführung sehr leicht. Für ihre Entwicklung ist vor allem Schulung notwendig, die wir den Besonderheiten jedes Projekts anpassen. Der elektroni-

sche Handel mit lokaltypischen Erzeugnissen sowie die Tele-Reservierung touristischer Angebote interessieren Handwerker und Touristikanbieter, die weiter unabhängig bleiben wollen und es seit alters her gewohnt sind, nur auf eigenen Füßen zu stehen.“

Neben den Telearbeitern zeigen auch viele andere Gruppen ein enormes Interesse an den neuen Technologien. Alle „traditionellen“ Wirtschaftsakteure, mit denen wir gesprochen haben, – Landwirte, Fischer, Gastwirte, Handwerker, sind der gleichen Meinung. „Für Produktion, Vermarktung und Innovation im Handwerk sind die Kommunikationstechnologien besonders sinnvoll...“, erklären Anne Campbell und Margaret McKay, zwei Weberinnen der Insel Harris, auf der der berühmte Harris-Tweed hergestellt wird. Die Kunstkeramiker Alex und Sue Blair stimmen zu: „In unserem Sektor können diese Technologien zu neuen Arbeitsplätzen führen“. Der Mitarbeiter des Arbeitsamts von Stornoway, John, hegt überhaupt keine Zweifel mehr: „Die große Herausforderung besteht darin, Jugendlichen den Zugang zum Arbeitsmarkt zu erleichtern. Alles, was hierzu einen Beitrag leisten kann, Entfernungen überwindet oder Produktionsverfahren modernisiert, ist von strategisch grundlegender Bedeutung. Alle verfügbaren Mittel und Hilfestellungen, einschließlich LEADER, müssen auf dieses Ziel hin orientiert werden.“

Die Entwicklungsstrategie der Hebriden, die darin besteht, alle natürlichen, kulturellen und Humanressourcen des Gebiets mit Hilfe der verfügbaren Finanzmittel und Technologien aufzuwerten, ist schon weit gediehen und hat zu mehreren hundert neuen Arbeitsplätzen geführt. Jetzt wird dieses weitabgelegene Archipel an den Außengrenzen Europas zum Modell für den optimalen Einsatz der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien in benachteiligten ländlichen Gebieten. <

(*) Journalist und Chefredakteur der sizilianischen Monatszeitschrift für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Aspekte der lokalen Entwicklung „La Freccia Verde (Der Grüne Pfeil).“

Web : www.stepim.it/STEPIM/lafrecciaverde

LEADER WESTERN ISLES, SKYE & LOCHALSH

Gesamtfläche des Gebiets: 5 600 km² (Western Isles : 2 901 km²)
Bevölkerung: 41 000 Einwohner (Western Isles : 31 456 Einwohner)
LEADER II: 7 500 000 ECU
EU: 3 125 000 ECU – **Andere öffentliche Mittel:** 3 125 000 ECU
Privat: 1 250 000 ECU

Western Isles, Skye & Lochalsh LEADER Programme

3 Harbour View
 Cromwell Street Quay
 UK-Stornoway (Isle of Lewis)
 HS1 2DF (Scotland)
 Tel : +44 1851 703 703
 Fax : +44 1851 704 130
 E-mail : wisleader@sol.co.uk
 Web : www.hebrides.com/leader/index.htm

Rural Europe : Neue On-line-Dienste

Seit bereits mehr als einem Jahr ist die Datenbank mit dem Verzeichnis aller LEADER-Gruppen (919 Anschriften) auf der Web-Site Rural Europe konsultierbar. Einmal monatlich werden diese Daten aktualisiert.

Soweit sie der Beobachtungsstelle mitgeteilt worden sind, sind von diesem Adressenverzeichnis aus auch folgende Informationen zugänglich :

- > Eine Beschreibung von 360 LEADER-Gebieten (November 1998) – demographische und Wirtschaftsdaten, Struktur, Entwicklungsprogramm und Haushalt der lokalen Aktionsgruppe.
- > Eine Vorstellung der von den lokalen Aktionsgruppen durchgeführten Maßnahmen. Dabei handelt es sich um

nach Themen geordnete und mit dem mehrsprachigen Thesaurus über die ländliche Entwicklung "RURALVOC" zugängliche Kurzbeschreibungen der Einzelprojekte.

- > Vorschläge für grenzübergreifende Kooperationsprojekte. Projektverantwortliche können ihre Projektvorschläge mit Hilfe eines elektronischen Formulars direkt on-line übermitteln.

Die Monatsschrift INFO-LEADER kann ebenfalls (mit Hilfe der Software "Acrobat") abgerufen und ausgedruckt werden. In den letzten 12 Monaten haben übrigens mehr als 40 000 Personen aus der ganzen Welt die Web-Site Rural Europe besucht.

Kontaktanschrift : Europäische Beobachtungsstelle LEADER, Katalin Kolosy oder Franco Perretta

LEADER- Seminare

Die Europäische Beobachtungsstelle LEADER bietet bis April 1999 eine Reihe von 3 Seminaren an. Jedes Seminar findet in einem Gebiet statt, dessen lokale Aktionsgruppe über eine entsprechende Erfahrung zu dem behandelten Thema verfügt. Informationen über das Programm, die Arbeitssprachen und den Seminarort sind zwei Monate vor Beginn der Veranstaltung erhältlich.

(Kontaktanschrift : Europäische Beobachtungsstelle LEADER, Abteilung "Organisation").

- > **"Private Finanzierung, eine wichtige Kapitalressource"**
Datum : 27.-31. Januar 1999. Arbeitssprachen : Spanisch,

Griechisch, Französisch. Ort: LEADER-Gebiet Moncayo (Aragon, Spanien).

- > **"Forschung und Entwicklung im ländlichen Raum"**
Datum : 6.- 10. März 1999. Arbeitssprachen : Englisch, Deutsch, Französisch. Ort: Niederlande (noch zu bestimmen).

- > **"Familienurlaub, eine Marktlücke für den ländlichen Tourismus"**

Datum : 24.-28. März 1999. Arbeitssprachen : Deutsch, Englisch, Portugiesisch. Ort : LEADER-Gebiet Pillersee (Tirol, Österreich).

LEADER Magazine : Eine sehr beliebte Veröffentlichung

1997-98 beantworteten 882 englisch-, französisch-, deutsch-, spanisch- und portugiesischsprachige Leser und Leserinnen einen LEADER Magazine beiliegenden Fragebogen. Im wesentlichen sollten sie bestimmte Komponenten bzw. Rubriken bewerten oder einstufen, und zusätzlich ev. Kommentare und Erwartungen formulieren. Die Auswertung der 882 bei der Beobachtungsstelle eingegangenen Fragebögen führte u.a. zu folgenden Ergebnissen :

> NUTZEN

Im allgemeinen sehen die Leser und Leserinnen LEADER Magazine mit einer Durchschnittsnote von 2,4 möglichen Punkten von 3 als eine "nützliche" bis "sehr nützliche" Veröffentlichung an.

Nach Grad der Wichtigkeit gestaffelt, sehen sie LEADER Magazine an als: 1) ein Informationsmedium über LEADER; 2) ein Informationsmedium über die ländliche Entwicklung in Europa; 3) ein Informationsinstrument über die Aktivitäten des LEADER-Netzwerks; 4) ein Informationsinstrument über die Europäische Union; 5) ein Instrument zur Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit; 6) ein Instrument, das die Aktionsgruppe mit ihren Partnern verbindet.

> INHALT

Auf die Frage nach dem Interesse an den Inhalten der verschiedenen Rubriken von LEADER Magazine antworten die Leser und Leserinnen nach ihrer Vorliebe gestaffelt (3 : sehr interessant ; 2 : interessant ; 1 : ziemlich interessant ; 0 : uninteressant) : 1) Reportagen "vor Ort" : 2,44 Punkte; 2) "LEADER in Aktion" : 2,41; 3) "Im Rampenlicht" : 2,33; 4) Themenspezifische Artikel von Fachleuten : 2,33; 5) "LEADER im Netz" : 2,4; 6) Interview : 1,84.

> GESTALTUNG

Die graphische Gestaltung wird von den Lesern und Leserinnen von LEADER Magazine im allgemeinen als gut bis sehr gut bewertet, wobei die Durchschnittsnote 2,44 mögliche Punkte von 3 erreicht.

Auch die redaktionelle Qualität (Stil) wird als gut bis sehr gut (2,14 Punkte auf 3) bewertet; aber auch die Qualität der Übersetzung wird als gut bis sehr gut (2,52 Punkte auf 3) angesehen.

> VERBREITUNG

Die große Mehrheit der Leserschaft (84%) gibt LEADER Magazine an andere Personen weiter: ("immer" : 41,9%; "manchmal" : 42,1%).

Wenn LEADER Magazine weitergegeben wird, wird die Veröffentlichung übrigens im Schnitt von 13,3 Personen gelesen. Somit läßt sich der potentielle Leserkreis von LEADER Magazine auf mehr als 100 000 Personen schätzen. Die Redaktion ist jederzeit an weiteren Vorschlägen und Kommentaren der Leser von LEADER Magazine interessiert.

ALLE WEITEREN AUSKÜNFTE:

EUROPÄISCHE
BEOBACHTUNGSSTELLE LEADER
chaussée Saint Pierre 260
B-1040 Bruxelles
Tel.: +32.2.736 49 60
Fax: +32.2.736 04 34

E-Mail:
leader@aaidl.be

World Wide Web:
<http://www.rural-europe.aaidl.be>

"Rural Europe": LEADER on-line in sechs Sprachen

Die Veröffentlichungen (LEADER Magazine, Info-LEADER, die technischen Dossiers usw.), das Veranstaltungsprogramm, die aktualisierte Liste der genehmigten LEADER-Begünstigten und die verschiedenen Datenbanken sind auf Internet on-line in sechs Sprachen (Französisch, Englisch, Deutsch, Spanisch, Italienisch, Portugiesisch) konsultierbar. Mehrere Diskussionsforen sind ebenfalls zugänglich.

Name: LEADER (Liaison entre Actions de Développement de l'Economie Rurale / Verbindungen zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft)

Programmart: Gemeinschaftsinitiative

Förderungswürdige Gebiete: Gebiete in Ziel-1- (Regionen mit Entwicklungsrückstand), Ziel-5b-Regionen (ländliche Gebiete mit Schwierigkeiten) und Ziel 6-Gebiete (nordische Gebiete mit sehr geringer Bevölkerungsdichte) in der Europäischen Union. Es können jedoch bis zu 10% der im Rahmen von LEADER für die Ziel-5b-Regionen bestimmten Mittel in angrenzenden, nicht förderungswürdigen Gebieten eingesetzt werden.

Zielsetzungen: Zur Sicherstellung der Kontinuität von LEADER I (1991-1994) hat LEADER II folgende Ziele:

- > Unterstützung von beispielgebenden lokalen Entwicklungsinitiativen im ländlichen Raum;
- > Unterstützung innovativer, mustergültiger und übertragbarer Maßnahmen, die neue Wege der ländlichen Entwicklung aufzeigen;
- > Vervielfältigung des Austauschs von Erfahrungen und der Weitergabe von Know-how;
- > Unterstützung von Vorhaben der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen den lokalen Akteuren der ländlichen Gebiete, welche die Solidarität der Gebiete verdeutlichen.

Begünstigte: Im Rahmen von LEADER II werden zwei Gruppen von Begünstigten finanziell unterstützt:

- > In erster Linie "lokale Aktionsgruppen". Diese Gruppen umfassen verschiedene Partner des öffentlichen und privaten Sektors mit einer gemeinsamen Strategie und Innovationskonzepten zur Entwicklung eines ländlichen Gebietes von lokaler Dimension (Richtwert: unter 100 000 Einwohner);
- > andere kollektive Aktionsträger des öffentlichen und privaten Sektors im ländlichen Raum (lokale Gebietskörperschaften, Kammern, Genossenschaften, Verbände usw.), sofern deren stärker thematisch ausgerichtete Arbeit in das lokale ländliche Entwicklungskonzept paßt.

Förderfähige Maßnahmen: Erwerb von Fachwissen im Bereich der ländlichen Entwicklung, Programme zur Innovation im ländlichen Raum (berufliche Bildung, ländlicher Tourismus, Unterstützung von Kleinbetrieben, Verarbeitung und Vermarktung von Erzeugnissen der heimischen Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei, Erhaltung und Verbesserung der Umwelt und der Lebensqualität usw.), grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

Die verschiedenen Komponenten von LEADER II sind in ein "Europäisches Netz für ländliche Entwicklung" eingebettet, das eine weite Verbreitung (Seminare, Austauschmaßnahmen, Veröffentlichungen) der für den ländlichen Raum eingeführten Innovationen ermöglichen und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit erleichtern soll. Dieses Netzwerk wird von der "Europäischen Beobachtungsstelle LEADER" betreut.

Laufzeit des Programms: 6 Jahre (1994-1999)

Finanzielle Ausstattung: Der Gemeinschaftsbeitrag wurde auf rund 1 755 Millionen ECU festgelegt, die aus Mitteln der drei Strukturfonds finanziert werden (von diesen sind mehr als 1 000 Millionen ECU für die Ziel-1-Gebiete vorgesehen).



**Europäische
Beobachtungsstelle LEADER**



**Europäische Kommission
GD VI Landwirtschaft**

LEADER magazine ist die dreimonatlich erscheinende Zeitschrift des Programms für ländliche Entwicklung LEADER II. **LEADER II** (Liaison entre Actions de Développement de l'Economie Rurale / Verbindungen zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft) ist eine Gemeinschaftsinitiative der Europäischen Kommission, die von der Generaldirektion Landwirtschaft (Referat VI-F.I.1.) koordiniert wird. Der Inhalt von LEADER Magazine spiegelt die Meinung der Institutionen der Europäischen Union nicht unbedingt wider. - **Redaktionsleitung:** A.E.I.D.L. / Europäische Beobachtungsstelle LEADER
Herausgeber: William Van Dingenen, A.E.I.D.L., Chaussée St-Pierre 260, B-1040 Bruxelles - **Redaktion:** Jean-Luc Janot - **Mitarbeiter an dieser Ausgabe:** Yves Champetier, Malaquías Jiménez Ramírez, Katalin Kolosy, Werner Kräutler, Monica O'Malley, Nino Paterno, Gérard Valenduc, Patricia Vendramin - **Photos:** LEADER-Gruppen, EOLAS, Ramy Leon Lorenzo, Jo Strobel, Conseil Général des Deux-Sèvres - **Titelphoto:** EOLAS - **Koordinierung der Produktion:** Christine Charlier - **Graphisches Konzept:** Kaligram - In Belgien auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt. - LEADER Magazine erscheint in einer Auflage von 30 000 Exemplaren in den elf Amtssprachen der Union - **Auskünfte:** LEADER Magazine, A.E.I.D.L., Chaussée Saint-Pierre 260, B-1040 Bruxelles, Tel. +32 2 736 49 60. Fax +32 2 736 04 34. E-Mail: leader@aeidl.be - WWW: <http://www.rural-europe.aeidl.be>